



„Unser Dorf hat Zukunft“ 27. Wettbewerb 2019 bis 2023

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Niederbayern
2022



Unser
Dorf
hat
Zukunft

www.dorfwettbewerb.bayern.de



27. Wettbewerb 2019 bis 2023

„Unser Dorf hat Zukunft“

**Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Niederbayern
2022**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2019 bis 2023	5
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Niederbayern 2022	6
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Niederbayern 2022	7

Berichte

Alberting , Gemeinde Grafling Landkreis Deggendorf Niederbayern	9
Allersdorf , Gemeinde Kollnburg Landkreis Regen Niederbayern	15
Alzesberg , Markt Rohrbach Landkreis Freyung-Grafenau Niederbayern	21
Geltolfing , Gemeinde Aiterhofen Landkreis Straubing-Bogen Niederbayern	27
Jägerwirth , Markt Fürstenzell Landkreis Passau Niederbayern	33
Kirchdorf , Gemeinde KirchdorfLandkreis KelheimNiederbayern	39
Kollnburg , Gemeinde KollnburgLandkreis RegenNiederbayern	45
Lengthal , Gemeinde Moosthenning Landkreis Dingolfing-Landau Niederbayern	51
Niederalteich , Gemeinde NiederalteichLandkreis DeggendorfNiederbayern	57
Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Oberbayern 2022	62
Bewertungsbogen	64
Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise	66
Teilnehmerentwicklung	67

Vorwort

Im 27. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ haben niederbayerische Bürgerinnen und Bürger wieder eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass sie ihre Heimat, ihr Dorf aktiv mitgestalten wollen. Gemeinsam wurden zukunftsweisende Ideen für den ländlichen Raum entwickelt und umgesetzt. Für noch mehr Lebensqualität und ohne dabei die liebenswerten Besonderheiten aus dem Blick zu verlieren. Entscheidend für eine erfolgreiche Umsetzung dieser Ideen sind das bürgerschaftliche Engagement und die Eigeninitiative vor Ort. So verbinden sich liebgewonnene Traditionen und moderne Ideen, Altbestand und Neubaugebiet, Dorf und umgebende Landschaft zu einem stimmigen Ganzen und sind lebens- und liebenswerte Heimat für Alteingesessene und Neuzugezogene.



Bei der Bereisung konnte die Bewertungskommission neun Dörfer erleben, die ihre Ideen für eine lebens- und liebenswerte Heimat kreativ, kompetent und voller Leidenschaft umgesetzt haben. Die Juroren konnten die Begeisterung für die verschiedenen Initiativen und Projekte vor Ort erleben.

Das Hauptaugenmerk beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ liegt auf Kriterien wie Entwicklungskonzepten und wirtschaftlichen Initiativen, sozialem und kulturellem Leben, Bau- und Grüngestaltung und dem Erscheinungsbild und der Verzahnung von Dorf und Landschaft.

Von den Stärken der teilnehmenden Dörfer konnte sich die Kommission am 20. bis 23. Juni 2022 überzeugen. Aber es wurde auch nach konstruktiven Lösungen für ganz individuelle Probleme gesucht. Tipps und Empfehlungen der Fachjuroren sind in diesem Abschlussbericht zu lesen.

Nach Begutachtung durch die Kommission sind zwei Dörfer berechtigt, Niederbayern auf Landesebene zu vertreten: Jägerwirth, Markt Fürstenzell und Kollnburg. Beide Dörfer wurden für ihre Leistungen mit Gold geehrt. Ebenso wurden sechsmal Silber, einmal Bronze sowie ein Sonderpreis vergeben.

Unabhängig vom erzielten Ergebnis sind alle teilnehmenden Dörfer Gewinner. Was sie für sich aus dem Wettbewerb mitnehmen, ist mehr als nur die Bewertung einer Fachjury. Sie haben für sich vor Ort Lösungen und zukunftsfähige Strategien entwickelt. Sie haben gemeinsam ein Plus an Lebensqualität geschaffen. Sie sind Zukunftsdörfer und Vorbilder für andere Gemeinden.

Zum Abschluss des Bezirksentscheides bedanke ich mich bei allen, die sich für die Durchführung und das Gelingen des Wettbewerbs mit so viel Engagement eingesetzt haben, die den Wettbewerb trotz Corona und mehrmaliger Verschiebung möglich gemacht haben. Sie alle gestalten aktiv die Zukunft im ländlichen Raum, in Ihrer Heimat. Sie engagieren sich für einen Kultur- und Lebensraum von dem Menschen in den Metropolregionen nur träumen können.

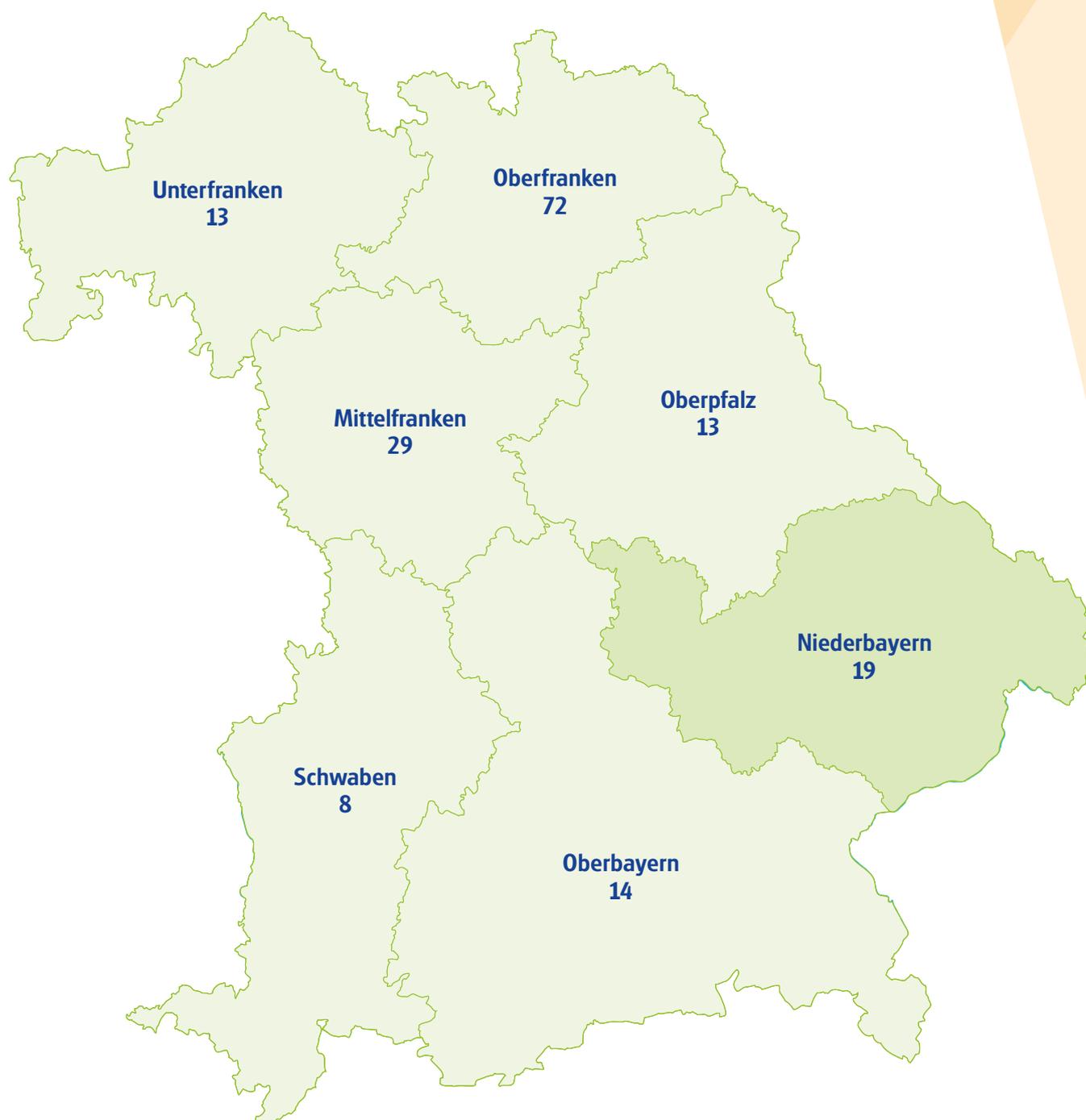
Landshut, im Juli 2022



Stefanie Pahnke, Leiterin der Bezirksbewertungskommission
Abteilung Gartenbau, AELF Abensberg-Landshut



Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2019 bis 2023



Teilnehmerorte Bezirksentscheid Niederbayern 2022



Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Niederbayern 2022

Die Reihung der Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

G O L D

Jägerwirth (A) Markt Fürstenzell, Landkreis Passau

Kollnburg (B) Gemeinde Kollnburg, Landkreis Regen

S I L B E R

Alberting (A) Gemeinde Grafing, Landkreis Deggendorf

Allersdorf (A) Gemeinde Kollnburg, Landkreis Regen

Alzesberg (A) Markt Röhrnbach, Landkreis Freyung-Grafenau

Geltolfing (A) Gemeinde Aiterhofen, Landkreis Straubing-Bogen

Kirchdorf (B) Gemeinde Kirchdorf, Landkreis Kehlheim

Niederalteich (B) Gemeinde Niederalteich, Landkreis Deggendorf

B R O N Z E

Lengthal (B) Gemeinde Moosthenning, Landkreis Dingolfing-Landau

(A) = bis 600 Einwohner; (B) = 601 – 3000 Einwohner

SONDERPREIS

Kirchdorf

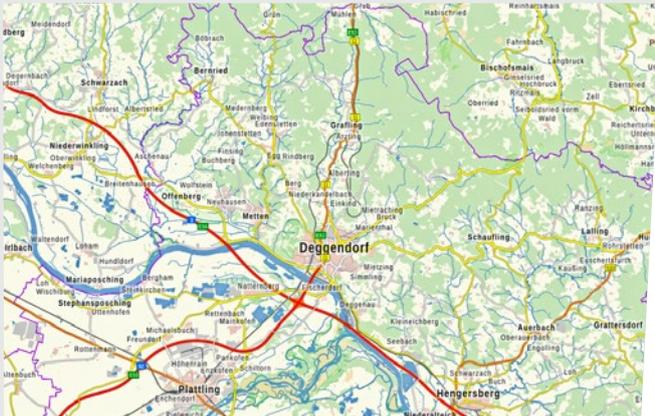
erhält den Sonderpreis des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Abensberg-Landshut für „den Erhalt und die Pflege außerordentlich artenreicher, einzigartiger Kulturterrassen Bayerns“.

ALBERTING



Alberding

Gemeinde Grafing
Landkreis Deggendorf
Niederbayern



Landrat: **Bernd Sibler**

Bürgermeister: **Anton Stettmer**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Petra Holzapfel

Einwohnerzahl: **221**

Gemarkungsfläche: **927 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **0**

Nebenerwerbsbetriebe: **3**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **18**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Mit dem Leitbild „Wo es Hände gibt, bedarf es keiner Worte“ setzt die Dorfgemeinschaft in Alberding auf ein umfängliches Miteinander. Ob Kapellenbau, Dorfaktivitäten wie auch der Bau der Dorfstraße in Eigenregie unterstreichen dies in beeindruckender Weise.

Mit dem jährlichen Dorffest, das eine überregionale Ausstrahlung vorweist, schafft man es über die Dorfgrenzen von Alberding hinaus Aufmerksamkeit zu erhalten.

Durch fehlende Möglichkeiten einer baulichen Ent-

wicklung hat sich der Fokus auf Bestandsimmobilien im Dorf konzentriert. Dahingehend sind keine Leerstände vorhanden.

Für die Zukunft wäre es von Vorteil, folgende Punkte zu berücksichtigen bzw. anzugehen:

- Weiterentwicklung des Flächennutzungsplans
- Gespräche der Gemeinde Grafing über die Einleitung einer „Einfachen Dorferneuerung“
- Weiterführung des Breitbandausbaus (Glasfaser in jedes Haus)
- Begeisterung junger Dorfbewohner und Dorfbewohnerinnen für die zukünftige Entwicklung des Dorfes

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

In Alberding gibt es in der Dorfmitte keinen Rathausplatz oder Marktplatz, aber eine Kapelle, die vom Heimat- und Kapellenverein erbaut und dem Hl. Hubertus geweiht ist. Er ist der integrative Verein, um den sich die anderen örtlichen Vereine einreihen, die ihren Sitz im Hauptort Grafing haben. Die Jagdhornbläser Ulrichsberg, gestalten alljährlich die Hubertusmesse mit anschließendem Wildessen mit der ganzen Dorfgemeinschaft.

Im kirchlichen Leben ist auch die Tradition des Bittgangs von Alberding zur hochgelegenen Wallfahrtskirche Ulrichsberg fest verankert.





Der vorgelagerte Spielplatz wurde aus dem Überschuss eines Dorffestes finanziert. Gleich daneben befindet sich in der aufgelassenen Hofstelle im Stadel der gigantische „Bürgersaal“ auf dem „Kollerhof“ – der Treffpunkt für Theater, Tanz und für alle Veranstaltungen mit eigener Bühne, Tanzfläche und nicht zu vergessen die Bar. Damit ist in diesem Ortsteil ein rühriges und aktives Dorfleben gewährleistet, bei dem es an Kommunikation nicht mangelt. Der Höhepunkt der zahlreichen gemeinsamen Aktivitäten, wie Maibaumwache und Maibaumaufstellen, ist das Dorffest mit „Kasperltheater“, Aufführungen der dorfeigenen Theatergruppe inklusive die Auftritte der Tanzgruppe „Showfunken“, einer mehrfach gekürten Showtanzgruppe auf Europa- und Weltmeisterschaftsniveau.

Der Gartenbauverein „Graflinger Tal“ kümmert sich um den Blumenschmuck bei den Totenbrettern, mit einem Wegkreuz am Dorfeingang sowie bei der Kapelle und bepflanzt und pflegt die Kräutermauer, die zum Abernten für alle einlädt. Zum Verweilen steht gleich unmittelbar daneben eine großzügig gestaltete Ge-

nussbank. Und bei all diesen Aktivitäten rund um die Biodiversität werden immer die Kinder mit einbezogen.

Besonders hervorzuheben ist die Nachbarschaftshilfe ohne große Organisation im Hintergrund, sondern jeder hilft jedem; das ist nur möglich, da jeder jeden kennt und weil jeder Zugezogene in diese Dorfgemeinschaft gleich von Anfang an einbezogen wird. Die Hausärztliche Versorgung ist in unmittelbarer Nähe, im 3 km entfernten Arzting, gewährleistet.

Bei überörtlichen Feuerwehrrübungen wird die gesamte Dorfgemeinschaft eingebunden, was die Sicherheit dieses Dorfes gewaltig steigert.

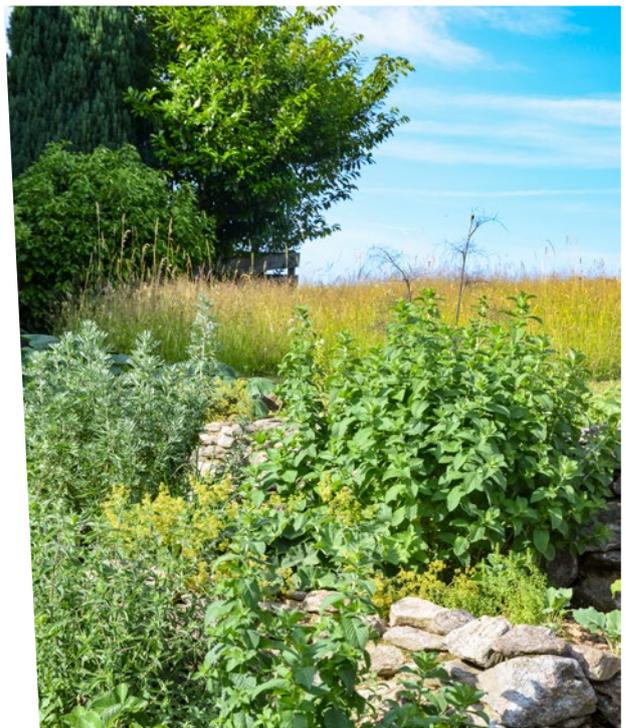
Unser Dorf hat Zukunft – ein Motto, das Alberting auch dadurch kennzeichnet, dass es einen digitalen Fremdenführer hat, was eine „Schnitzeljagd“ mit GPS ermöglicht.

Kulturell einzigartig sind die Lesesteinmauern, die sich wie ein Band entlang der terrassierten Gärten am Ortsrand ziehen.

In der Broschüre zum Wettbewerb wird ein Feierabendbankerl unter den Linden beim Marterl am Dorfrand mit Aussicht erwähnt; das ist mehr als nur ein Feierabendbankerl - es ist ein „Busserlbankerl“ – sozial so wichtig, um die Jugend im Dorf zu halten!

3. Baugestaltung und -entwicklung

Man hat den Eindruck, dass das Zusammenleben in Alberting von einer großen Selbstverständlichkeit und Of-





fenheit der Bewohner untereinander geprägt ist. Dies ist kongruent mit der baulichen Ausprägung des Dorfes. Der Ort fügt sich in die Landschaft ein, verbindet sich mit der sehr bewegten Topografie und ist dadurch auch differenziert in seiner räumlichen Ausprägung. Naturräumlich stark gefasste Hohlwege wechseln sich mit offenen Ausblicken in die Weite der Landschaft ab. Eine große bauliche Herausforderung in dieser Situation ist die Bewältigung der äußerst anspruchsvollen Topografie, die man am besten mit Modellierungen, Böschungen und nur wo unbedingt nötig mit Stützmauern, dann aber möglichst zurückhaltend lösen sollte oder mit der Einpassung der Gebäude in das Gelände. Das ist früher sehr gut gelungen, weil man durch die begrenzten technischen Möglichkeiten und die verfügbaren Materialien nicht anders konnte. Die Lesesteinmauern waren mühsam zu erstellen. Heute besteht die Gefahr den Versuchen der Baumärkte und Baumaschinen zu erliegen und die scheinbar einfachen Lösungen zu wählen, durch Veränderungen des Geländes und der Abfangung mit großen Stützwänden. Leider sind auch in Alberting bei einigen neuen oder neu renovierten

Häusern Ansätze in dieser Richtung zu erkennen. Glücklicherweise überwiegt aber noch die landschaftliche Zonierung und die Offenheit mit wenig Abgrenzungen und zurückhaltenden Mauern, aus überwiegend natürlich vorkommenden Materialien.

Positiv zu werten ist auch die Zurückhaltung im Straßenbereich. Randsteine werden zur Wasserführung bei Starkregen eingesetzt, es gibt wassergebundene Flächen wie z. B. Schotterterrassen.

Positive Beispiele für den Weiterbau von bestehenden Häusern sind die Aufstockungen um ein Geschoss mit der regionaltypischen Dachneigung und einem ruhigen Baukörper, die sich in die Hauslandschaft integrieren. Dabei müssen diese „weitergebauten“ Häuser gar nicht insgesamt neu aussehen. Es spricht auch nichts gegen eine Ablesbarkeit der neuen Aufstockung auf den alten Bestand. Verzichtbar sind aber Dachgeschossausbauten, die oft eine nicht in die Region passende, zu steile Dachneigung aufweisen und die daraus resultierenden Gauben und Zwerchgiebel.

In Alberting gibt es Häuser, in denen drei oder teilweise sogar vier Generationen unter einem Dach leben. Dieser zukunftsfähige Ansatz von neuen (alten) Wohnformen sollte auch planerisch bei der Nachverdichtung des Bestandes und den, aufgrund der Lage des Ortes, wenigen neuen Bauparzellen berücksichtigt werden, um dauerhaft eine Bleibeperspektive für die junge Generation zu schaffen.

Zukunftsfähig ist auch die Produktion und Nutzung der Energie aus lokalen und nachhaltigen Ressourcen, die auf jeden Fall weiterverfolgt und wenn möglich noch intensiviert werden sollte.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Gleich am Ortseingang von Alberting findet man eine schöne alte Birkenallee vor. Im Ort selbst stehen viele Bäume, darunter Nuss- und Obstbäume in allen Altersklassen. Eine mächtige Kastanie wächst im Bereich des ehemaligen Wirtshauses und auch weitere Lindenbäume im höheren Alter sind zu sehen. Es gibt schöne Baumreihen und -züge bis hin zu den Ortsrändern, welche weiter verbessert und so weit möglich geschlossen werden sollten.

Die zahlreichen Neupflanzungen an Einzel- und Obstbäumen zeugen von großem Engagement der Bürger. Nennenswert sind vor allem auch die einzelnen Lesesteinmauern in Alberting. Diese sind schön bepflanzt und bilden einen sehr guten und wichtigen Lebensraum für Insekten und Kleintiere.

Die privaten Gärten weisen teils schönen bunten Blumenschmuck auf, die Einfriedungen sind meist offen und es gibt kaum Zäune. Die bestehenden Thujenhecken sollten auf längere Sicht entfernt und gegen heimische Schnitt- oder Wildhecken ersetzt werden, da diese aktuell kaum einen Aufenthaltsort für Tiere bilden.

Was gut gefällt, ist die Streuobstfläche im Süden als Ortsabrundung. Dieses gelungene Beispiel kann sicher auch an anderen Ortsrändern noch Verwendung finden. Einige ehemalige Hofflächen sind größtenteils versiegelt. Hier empfiehlt es sich nach Abnutzung der alten Fläche diese verändert und durchlässig zu gestalten.

Der Kinderspielplatz und die Kapelle wurden bereits in Ansätzen gut begrünt und bepflanzt. Weitere Pflan-



zungen würden nicht schaden. Auch einige Blühflächen sind in Alberting schon entstanden, hier könnten gerne noch weitere folgen.

Ein Highlight ist die Kräutermauer, bei der alle Bürger/-innen und auch Kinder beim Bau mitgeholfen haben und jeder ernten darf. Wenn auch nicht einfach umzusetzen, so sollte der Bereich mit den Altglasbehältern noch eingefasst werden, damit das Bild der dahinterliegenden Kräutermauer verschönert wird und noch besser zur Geltung kommt.

Schlagworte: äußerst gelungene Kräutermauer, viele Einzel- und Gruppenbäume im alten Bestand.

5. Das Dorf in der Landschaft

Positive Aspekte:

Das Dorf Alberting liegt auf der klassischen Südseite des Ulrichberges und der ansteigenden Erhebung des Bayerischen Waldes über die Weite des Donautales. Seine Lage auf einem Geländesattel mit trefflicher Fernsicht und seine Geländedynamik gibt dem Ort einen vorzüglichen Podest-Charakter, der seinesgleichen sucht. Er setzt sich fort in den zahlreichen Terrassen, die seit alter Zeit die steile Feldflur gliedern. Zahlreiche und tiefe Hohlwege sind Spuren der Meisterung einer so kennzeichnenden und einzigartigen Hanglage. Diese wird auch durch die Doppelschleife der Eisenbahn markant unterstrichen. Alberting kann sich ob seinem ausgeprägten und sichtbargemachten Granit- und Gneis-Gesteinsreichtum rühmen, zum wahren Urgestein Bayerns (variskische Faltung) zu gehören. So wird denn auch der zu zahlreichen Felsterrassen gefügte Fels

zum Charakteristikum dieser Gemeinde. Sie werden durch einen entsprechenden Wanderweg erlebbar gemacht. Die Lagegunst erlaubt gediegenes Obstbau, der sich durch Walnuss- und Edelkastanienbäume zeigt. Der Ulrichsberg mit seiner Kirche ist gewissermaßen die Krönung des dörflichen Gemeinwesens, das neben der Bergstraße durch alte Schul- und Kalvarienwege mit ihm vernetzt ist. Die Beengtheit der Dorflage ist auch ihr Vorteil. Alberting ufert nicht aus, wiewohl die Logenplatz-Lage über dem dichtbesiedelten Donauraum besonders einlädt, hier Wohnsitz zu nehmen. Es hält auf sich und ist auf seine Noblesse bedacht.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung:

- Aufweitung des Ulrichsberg-Ensembles im Sinne von Anblick und Fernblick durch entsprechende Ausrichtungen der Sichtschneisen
- Pflege der teils instabilen Terrassenabschnitte durch handwerkliches Ausbessern, das als natürliches „Puzzlespiel“ auch touristisch angeboten und geübt werden kann
- Freischneiden und Sicherung der Hohlwegwände
- Reduzierung der nächtlichen „Lichtverschmutzung“ infolge unnötiger Beleuchtung (entsprechende Ortssatzung)
- Verhinderung invasiver Pflanzen z. B. des Jap. Stauden-

knöterichs und seiner Varianten

- Aufwertung des kircheneigenen Gebäudekomplexes auf dem Ulrichsberg zu einer naturkundlich-geistlich-kreativen „Bergstation“ im Sinne der Schöpfungsverantwortung von „Laudato si...“
- Angebot von periodischem Grabeland oder von Ackerzeilen für die lokal-regionale Gemüse-Eigenversorgung
- Ausweitung der Obstwiesen und generell des Obstbaues
- Zusammenfassung der Maßnahmen in einem Landschaftsplan als Basis für eine angemessene Förderung durch ökologisch fundierte Politik
- Eintreten für eine multifunktionale Landwirtschaft mit entsprechender Honorierung ihrer Leistung für den Klima-, Arten- und Wasserschutz

*„Wenn du einen Berg siehst,
prüfe den Stand der Sonne,
es könnte ein Maulwurfshügel sein“*

Chinesische Weisheit

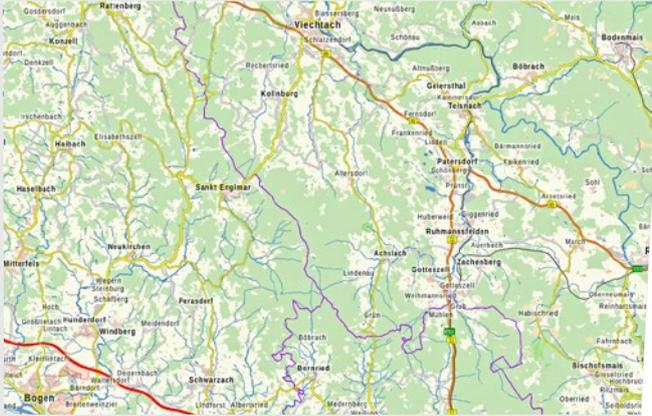


ALLERSDORF



Allersdorf

Gemeinde Kollnburg
Landkreis Regen
Niederbayern



Landrätin: **Rita Röhl**

Bürgermeister: **Herbert Preuß**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Klaus Eder

Einwohnerzahl: **138**
Gemarkungsfläche: **1.600 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **0**
Nebenerwerbsbetriebe: **0**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **6**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Große Anerkennung für Allersdorf, das mit 138 Einwohnern ein überaus vielfältiges Vereins- und Dorfleben aufrechterhält. Besonders hervorzuheben ist, in welcher großartigen Art und Weise sich die junge Dorfbewölkerung aktiv in das Dorfleben einbringt und Verantwortung übernimmt. Zahlreiche Dörfer in Bayern würden sich glücklich schätzen über eine Alterspyramide wie sie Allersdorf vorweisen kann.

Mit dem vorhandenen Flächennutzungsplan werden gezielte bauliche Entwicklungen im ortsverträglichen Sinne vorgenommen. Für die Aufrechterhaltung des

gesellschaftlichen und kulturellen Lebens sind Vereine wie auch die aktive Kirchengemeinde elementar. Mit dem Dorfwirtshaus bestehen Möglichkeiten das Miteinander auch weiterhin zu entwickeln.

Der Ausbau der regenerativen Energien ist der Dorfgemeinschaft und ihren Bewohnern wichtig. Auch die Einbindung eines mittelständigen Betriebs in die Entwicklung des Dorfes wird als sehr positiv angesehen. Damit sind Ausbildungs- und Arbeitsplätze in unmittelbarer Nähe zum Dorf gegeben.

Man sollte das derzeit große Miteinander nutzen, um weitere Entwicklungen anzustoßen. Im Zusammenwirken mit Kommune sowie Amt für ländliche Entwicklung könnte man den Versuch starten, über die Schaffung eines Dorfladens nachzudenken. Nahversorgung ist ein zentrales Thema

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Diese kleine Gemeinde mit gerade einmal knapp über 130 Einwohnern ist auch eine im Altersschnitt jung gebliebene Gemeinde, was sich im sozialen Miteinander widerspiegelt.

Der Bibelspruch des Neuen Testaments „Lasst die Kinder zu mir kommen“ ist ein Motto gleich am Dorfeingang, wo neben der Kirche, die für eine lebendige Kirchengemeinde steht, statt eines Friedhofs ein Kinderspielplatz angelegt wurde. Schade, dass gerade in so einem Dorf, das sogar über eine kleine Musikkapelle mit sehr guten Gesangsstimmen verfügt, sich





niemand findet, der die Gottesdienste instrumentell begleitet. Dabei wäre ein Kirchenchor sogar bereits vorhanden.

Und dann gibt es sogar ein Dorfwirtshaus, das „Moskau“, welches täglich geöffnet ist und den „Red Bulls“, dem FC Bayern-Fanclub, eine Heimat gibt. Er sponsert z. B. Ausflüge für Kinder oder Freikarten für Bayernspiele.

Die Zukunft des Dorfes spiegelt sich auch in der Feuerwehr wider: ausgerüstet mit modernsten Mitteln wie Tablets in den Autos, hochmodernem Alarmierungssystem und eigener App auf dem Handy. Das lässt die Herzen auch für die Jugend höherschlagen und macht das Mitmachen attraktiv; jeder 4. Bürger ist aktives Mitglied und fast jeder Bürger ist Mitglied im Feuerwehrverein. Er ist auch der Verein, der den Dorfweihnachtsmarkt ausrichtet.

Es gibt in der Regel somit keine großen Probleme mit der Nachfolgesuche bei Vereinsvorständen. Und dies führt auch zu einer starken Jugendmannschaft beim Tennisverein, was leider nicht für den zwar mitgliederstarken Fußballverein gilt. Mit enormer ehrenamtlicher und gemeinsamer Hilfsbereitschaft und Durchsetzungsvermögen haben aber beide Sportvereine es

geschafft, für so eine kleine Dorfgemeinschaft ansehnliche Sporteinrichtungen in Ortsnähe zu schaffen.

Neben den Sozialen Schwerpunkten, zeichnet sich Allersdorf aber auch durch den Erhalt und die Restaurierung denkmalgeschützter Gebäude aus, die einen Blickfang für jeden Besucher bieten und somit auch teilweise durch Nutzungsänderung neuen Wohnraum bieten.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die Visitenkarte eines Ortes sind zuerst die öffentlichen Räume, die Straßen- und Platzräume. Charakteristisch für Allersdorf ist deren Offenheit. Die Übergänge von der Fahrbahn zu den halböffentlichen Vorbereichen bis zu den halbprivaten und privaten Zonen sind zwanglos ohne harte Grenzen und Einfriedungen gestaltet, aber doch zониert. So bildet beispielsweise die Regenwasserführung am Straßenrand als Nebeneffekt eine subtile Abgrenzung. Auch die Parkierung im Straßenraum ist mit Rasenpflasterbelag oder mit Schotterrasen einfach und dörflich gestaltet. Auf der Straße als Mischfläche („shared space“) bewegen sich ganz selbstverständlich alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt, ohne dass Schilder oder Abgrenzungen notwendig sind. Damit ist Allersdorf vielen anderen Orten einen Schritt

voraus, die ihre Straßen inzwischen wieder aufwendig rückbauen, um sie wieder als Aufenthaltsbereich für die Bewohner nutzen zu können. Im Zuge der Dorferneuerung wurde die Versiegelung reduziert und mit der verbesserten Versickerungsfähigkeit Vorsorge für den Klimawandel getroffen. Die der Topografie folgenden Straßenführungen entlang der Höhenlinien schaffen eine gute Einbettung des Ortes in die Landschaft, die durch die Offenheit der Freibereiche und die Entsiegelung noch verbessert wird.

Die Gewerbeansiedlung im Tal ist als von Gebäuden umschlossener Hof ausgebildet, was die von der Nutzung ausgehenden Emissionen gegenüber der Nachbarschaft abschirmt und die gesamte Anlage mit ihren ruhigen Dächern trotz des großen Maßstabes gut in das Umfeld einfügt.

Bei der maßvollen baulichen Entwicklung an den Taubenfeldern wird versucht, mit dem Typus des Einfamilienhauses eine Hofbildung zu erreichen, was grundsätzlich schwierig ist. Als Nächstes sollte man das Augenmerk auf die Verbesserung des Haustyps richten. Hier kann man sich gut an den noch vorhandenen historischen Gebäuden orientieren, die als ruhige Baukörper mit feinen Details ausgebildet sind. Die wahre Größe liegt in der Bescheidenheit und in der subtilen Detaillierung. Als gutes Beispiel ist hier der Stiglbauernhof zu nennen, der zwar ein imposantes Wohnhaus besitzt, das aber auf jeglichen Protz wie Säulenvorbauten oder Zwerchgiebel verzichtet und solchen oberflächlichen Zierrat auch gar nicht nötig hat. Wichtig bei der Instandhaltung und Restaurierung ist es, dass die Ausbildung der Baudetails anspruchsvoll bleibt und den historischen Details entspricht.

Ein Glücksfall für den Ort ist auch das denkmalgeschützte „Max'n Resl“-Haus, das wieder vorbildlich restauriert wird. Dabei wird sichtbar, dass es sinnvoll ist, entsprechende Fachleute hinzuzuziehen. Dieses Haus könnte als Vorbild für Neubauten dienen. Bei ihm handelt es sich, mit dem in die Topografie eingepassten Natursteinsockel und dem darauf gesetzten Holzblockbau, ja bereits um eine frühe Holzhybridbauweise. Gerade heute ist eine derartige Konstruktion, allerdings mit den modernen Baustoffen Beton und Holzmassivelementen, wieder im Kommen.

Bei einigen neuen Häusern hatten Bauherr und Architekt das Bestreben, die historische Hauslandschaft neu, den Bedürfnissen unserer Zeit entsprechend zu interpretieren. Dies sollten keine Einzelfälle bleiben, sondern der Regelfall werden.





4. Grüngestaltung und -entwicklung

In Allersdorf sieht man zahlreiche Einzelbäume, aber auch Baumreihen, sowohl im Ort als auch an den Rändern im Übergang in die freie Landschaft. Was lobenswert ist, dass auch alte und umgefallene Bäume erhalten wurden. Die zahlreichen Baumreihen und Einzelstellungen werten den Dorfkern auf. Auch viele neue Obstbäume wurden gepflanzt. Hier sollte die Pflege in Punkto Baumscheiben und Pflanzschnitt besser verfolgt werden. Gleiches gilt auch für die bestehenden Streuobstwiesenbestände.

Gut gelungen ist die Parkplatzsituation am Feuerwehrhaus, hier wurde bewusst auf eine komplette Versiegelung verzichtet und mit Rasenfugenpflaster gearbeitet. Ändern könnte man hier allerdings die Bepflanzung und die punktuell stehenden Koniferen durch heimische Sträucher ersetzen.

Bei der Kirche und im Dorf findet man landschaftsarchitektonische Ansätze wie zum Beispiel Torsituationen oder Wiederholungen von gleichen Pflanzenarten. Allersdorf hat ein grünes Herz, eine grüne Mitte, auf der sogar noch die Kühe Platz auf der Weide ha-

ben. Die Bebauung findet rings um diese Wiese statt – dies sollte unbedingt nicht verändert werden.

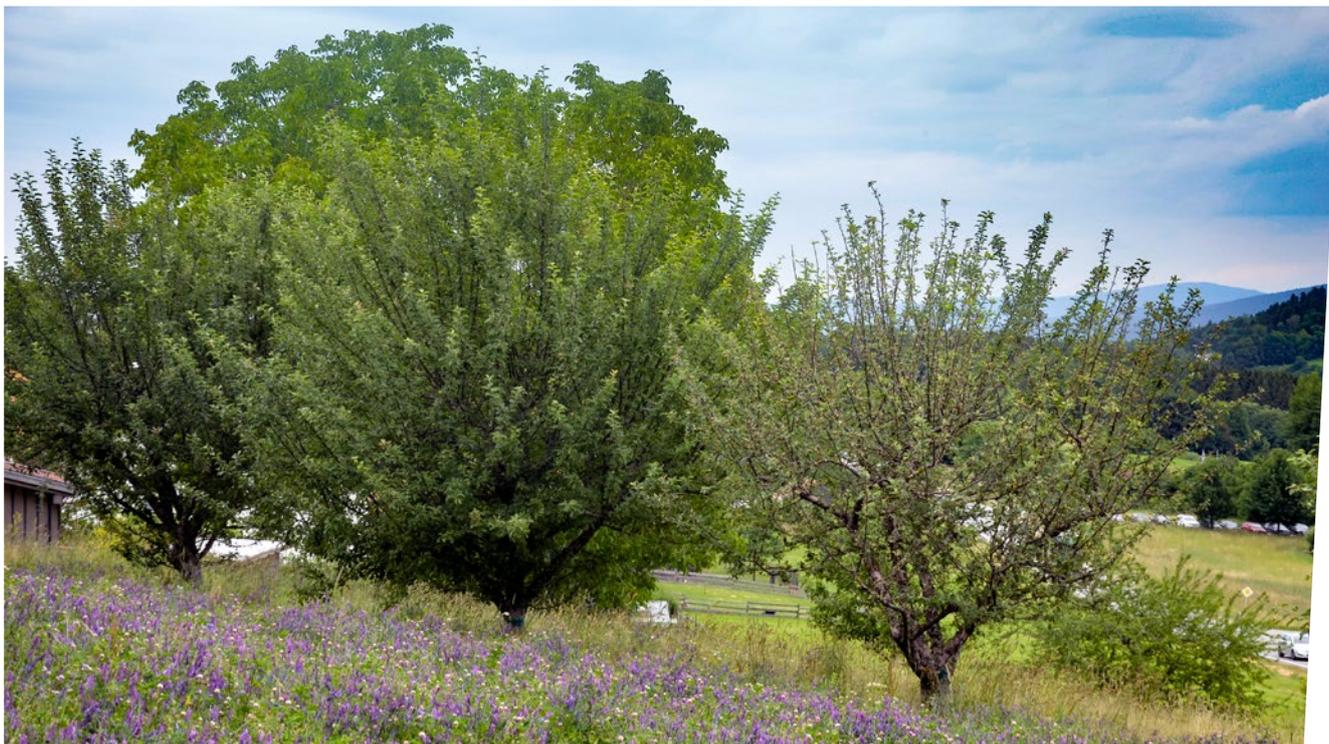
An der Ostseite ist ein größerer Bestand an Obstbäumen, hier würde ein Pflegegang nicht schaden. Viele Blühwiesen sind entstanden. Auch die privaten Gärten sind teils gut gelungen und man findet sogar den einen oder anderen Bauerngarten. Die Einfriedungen sind meist offen gestaltet, Zäune sind kaum vorzufinden, was ebenfalls für den Zusammenhalt und die Offenheit der Bürger im Ort spricht. Empfehlenswert ist neben der besseren Regen- und Hangwassernutzung, wenn möglich eine räumliche Trennung Richtung Osten zur Hauptstraße. Dies würde gleichzeitig den Ortsrand aufwerten und einen leichten Lärmschutz bedeuten.

5. Dorf in der Landschaft

Positive Aspekte:

Ein Dorf ohne Kirche wäre kein Dorf und just Allersdorf hat eine besondere Beziehung zu dieser seiner Kirche. Sie ist der Gottesmutter „Mater dolorosa“ (schmerzensreiche Mutter) geweiht. Der Dorfwettbewerb indes wird als Ausgleich und Aufgabe gesehen, die kulturlandschaftliche Schöpfung der Natur, die sich im Bayerischen Wald so reichhaltig zeigt, neu erblühen zu lassen. Neben der Kirche ist auch das Wirtshaus der Gasträum des Menschen und darüber hinaus, die Natur. Deren natürliche Grundausstattung ist





vorgegeben, das was der Mensch daraus „sCHAFT“ (deshalb Land-SCHAFT) jedoch ist in seiner Verantwortung. Die Gemeinschaft oder Gemeinde hat denn auch über viele Generationen und Jahrhunderte hinweg mit der Feld-, Wald- und Wiesenflur von Allersdorf ein respektables Gemeinschaftswerk hoher Güte geschaffen, das einer Silbermedaille würdig ist und für andere Gemeinden ein gutes Beispiel sein kann. Besonders erfreulich ist auch die gute Stabilisierung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung, die durch Wiesen und Weideland, aber auch durch zukunftsfähige Forstwirtschaft und Holzverarbeitung präsent ist. Die Feinheiten der Natur werden durch Biotoppflege (Arnika-Bestände) gesichert und dienen dem „Wohlverleih“ für Einheimische wie Erholungssuchende. Die topografische Lage des Dorfkerns in abschüssiger Lage wird gut gemeistert, hält Allersdorf in Bewegung und verleiht ihm eine beispielhafte Kraft für ein Dorf mit Zukunft.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung

- Bereichern der Weidewiesen durch gelegentliche Schattenbaum-Gruppen aus heimischen Strauch- und Hochstamm-Gehölzen
- Vorsichtige Begrünung des Löschweihers mit Kopfweiden
- Vergrößerung des Begleitgrüns und der Wasserrückhaltung entlang der Fließgewässer und Gräben

- Maßnahmen der Erosionsverringering an ackerbaulichen Steillagen durch Grünland-Ausweitung
- Minderung der Sturzbach-Flutgefahr im Ort wie in der Landschaft
- Ästhetische Aspekte bei Siloballen-Depots bedenken
- Wartehäusl mit Lindenbaumgrün gastlicher machen
- Förderung gemeinsamen Gemüse- und Obstlandes zur lokal-regionalen Stabilisierung der Versorgung
- Verbesserte Eingrünung des Sportplatzes mit Großbäumen
- Verhinderung gefährlicher, invasiver Pflanzen z. B. des jap. Staudenknöterich in Variationen
- Aufbau bzw. Ausbau einer förderfähigen Landschaftsplanung
- Eintreten für eine angemessene Honorierung der Landwirtschaft für ihre ökologische Leistung für den Arten-, Klima- und Gewässerschutz

„Kunst kommt von Können. Würde sie vom Wollen kommen, würde sie Wulst heißen“

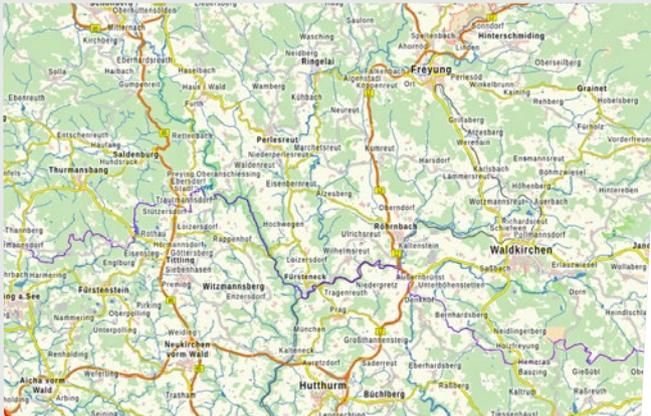
(Ludwig Thoma)

ALZESBERG



Alzesberg

Markt Rohrnbach
Landkreis Freyung-Grafenau
Niederbayern



Landrat: **Sebastian Gruber**

Bürgermeister: **Leonhard Meier**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Franz Bogner

Einwohnerzahl: **130**
Gemarkungsfläche: **360 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **3**
Nebenerwerbsbetriebe: **2**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **3**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Das Dorf mit seinen rund 130 Einwohnern ist nach wie vor landwirtschaftlich geprägt. Die Betriebe haben sich auf Milch- und Viehwirtschaft spezialisiert. Sie entsprechen den neuesten haltungstechnischen Voraussetzungen und haben sich nicht nur der Leistungsfähigkeit der Betriebe verschrieben, sondern betrachten auch das Tierwohl als Verpflichtung. Ein weiterer Betrieb beschäftigt sich mit Forstwirtschaft und Baumpflege und ist dabei auch überregional tätig.

PV-Anlagen dienen nicht nur dem Privatverbrauch, sondern werden auch betriebswirtschaftlich einge-

setzt. Mit dem Betrieb der Nahwärmeversorgung über Hackschnitzel werden heimische Rohstoffe genutzt.

Den handwerklichen Bereich runden eine Kunstschmiede und ein Bienezüchter ab.

Das Bayerwalddorf geht behutsam mit Dorf und Natur um und versucht seine Identität zu bewahren. Dass ihm dies auch weiterhin glückt, ist ihm besonders bei der geplanten Umsetzung eines kleinen Baugebietes am Ortsrand zu wünschen.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Mit der Freizeitanlage auf der ehemaligen Hirterwiese verfügt das Dorf seit den 70iger Jahren über eine gute Örtlichkeit zum Aufenthalt von Kindern und Jugendlichen. Neben dem Sportplatz und dem neuen Kinderspielplatz ist hier die Möglichkeit für Brauchtums- und gesellige Veranstaltungen wie Maifest oder Sonnwendfeuer. Lediglich der Zugang vom Dorf aus sollte mittels eines Geh- und Radweges verbessert und sicherer gemacht werden.

Die Freiwillige Feuerwehr ist wie in vielen Dörfern auch hier der zentrale Verein und es beteiligen sich neben Männern und Frauen auch Mädchen. So wird auch die Tradition des „Wasservogelsingens“ beibehalten und im Advent das Schmücken von Adventsfenstern im Dorf.



Alzesberg ist ein kleines Dorf, aber das soziale Miteinander ist sehr groß. Und so war es auch eine großartige Gemeinschaftsleistung der Alzesberger, als sie ihre Dorfkapelle in Eigenregie renoviert und zu einem Schmuckstück verschönert haben.

3. Baugestaltung und -entwicklung

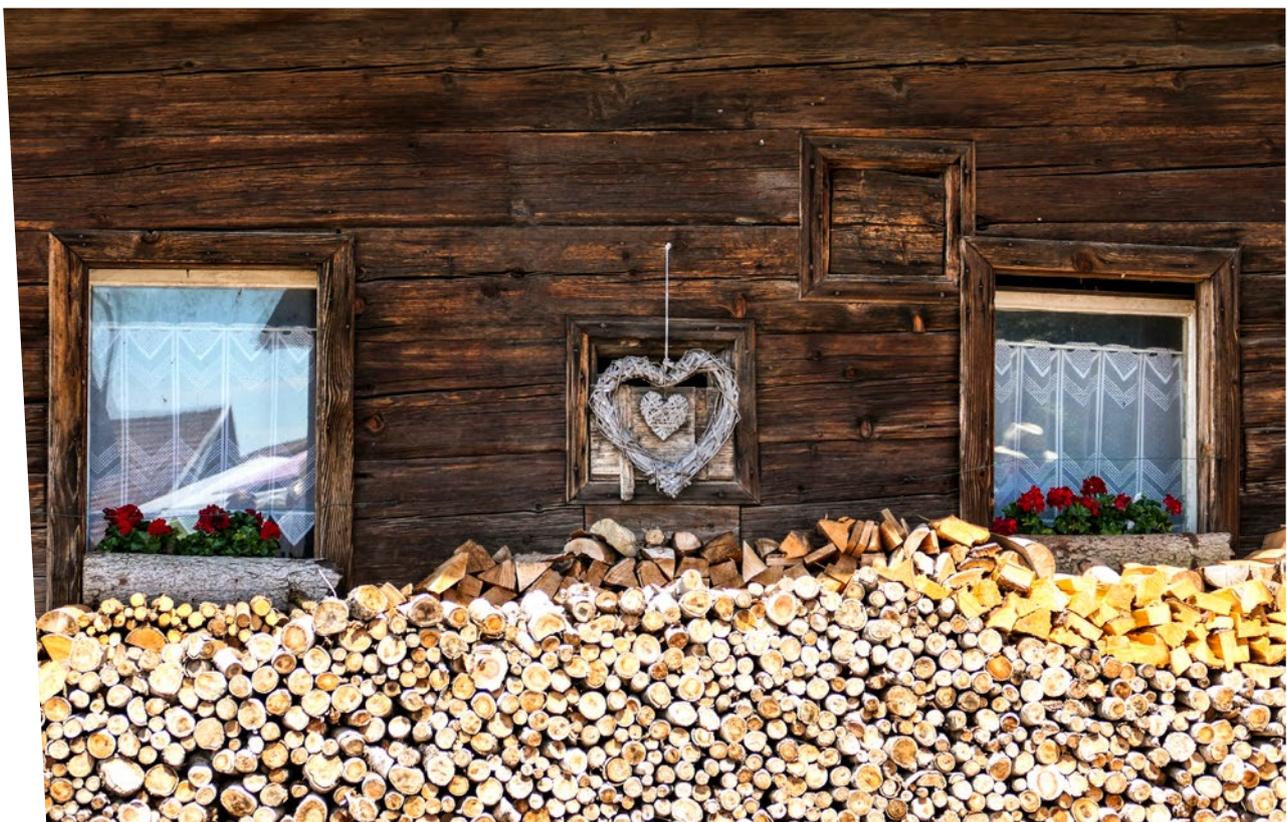
Das Dorf Alzesberg mit gegenwärtig 109 Einwohnern ist noch landwirtschaftlich geprägt, die jahrhundertealte Dorfstruktur ist im Kern noch spür- und sichtbar. Bedauerlicherweise hat das Dorf vor und während der durchgeführten Flurbereinigungsmaßnahmen in den 1960/70er Jahren nicht nur maßgebliche Veränderungen in der alten Flurstruktur erfahren, sondern offensichtlich auch Dorfkernprägende Gebäude wie die alte Schmiede, das Inhaus, die Dorfkapelle und vor allem das Mauthäusl durch Abriss verloren.

Das Ortsbild wird dennoch nach wie vor von vielen Bestandsgebäuden, deren baukulturelle Identität und Geschichte weiterhin sichtbar ist, dominiert und getragen. Schön ist auch, dass die einzigartige Erschließungsstruktur (von der Hauptstraße abgehende Hofeinfahrten, die teils tief in die Grundstücke führen) nach wie vor vorhanden ist und gepflegt wird. Jedoch ist es sehr schade, dass die meisten Torbögen, die die



Hofeinfahrten deutlich markiert hatten, nicht mehr existieren. Diese haben zusammen mit den Gebäuden den ursprünglichen Dorfkern räumlich gebildet, wie auf der historischen Dorfansicht von 1960 noch sehr schön erkennbar ist.

Unbedingt zu würdigen ist, dass sich die Dorfgemein-





schaft der vergangenen Fehler in der baulichen Entwicklung durchaus sehr bewusst ist und sich mit diesem Thema aktiv auseinandersetzt. Neubauten beispielsweise sollen sich an die örtliche Baukultur anpassen, alte Baustrukturen werden liebevoll instandgehalten und weiterentwickelt, charakteristische baukulturelle Elemente teilweise wiederhergestellt. Regenerative Energien wie PV-Anlagen sind auf den Dächern angebracht und stören das Dorfbild nicht. Ebenfalls zu würdigen ist, dass Baumarkt- und Haustypmoden inklusive Schottervorgärten in der Regel nicht gefolgt, sondern auf die örtlichen Gegebenheiten eingegangen wird.

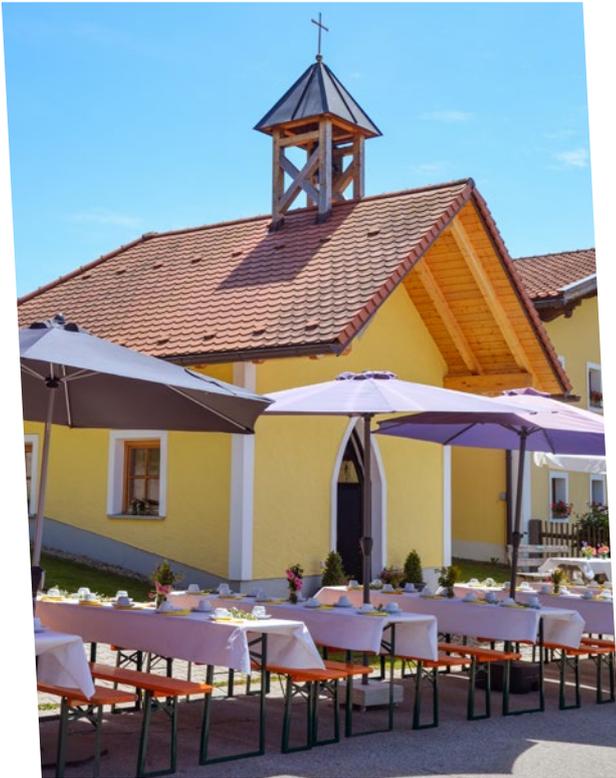
Die Nachfrage an Baugrund ist vorhanden (geplantes Baugebiet Richtung Röhrnbach). Hier wird empfohlen unbedingt darauf zu achten, die ortstypische Baukultur aufzugreifen und dabei die oben beschriebene charakteristische Straßen- und Raumstruktur weiterzuführen und eine Zersiedelung zu verhindern. Des Weiteren wird dringend empfohlen, funktionslos gewordene Gebäude wie alte Stall- und Stadelbauten auf eine Umnutzung hin zu überprüfen. Auch diese Nebengebäude gehören zur Baukultur und haben maßgeblich den

Ort mitgeprägt. Gerade im Hinblick auf fehlende Gemeinschaftsräume könnte beispielsweise ein leerstehender Stadel nach dem Haus-in-Haus-Prinzip einer neuen Nutzung zugeführt und so nicht nur erhalten werden, sondern auch identitätsstiftend auf den Ort und seine Gemeinschaft wirken. Mit solchen Konzepten könnte das Dorf Alzesberg eine Vorbildfunktion für andere Dörfer einnehmen.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

In Alzesberg reihen sich die Häuser und Vorgärten entlang der Durchgangsstraße. Ein grünes Band mit Rasenflächen und Stauden vermittelt etwas Abstand. Die Gärten zeigen viele bunte Strauchrosen und ausgewählte Stauden. In den Hofräumen und zur Feldflur befinden sich Gemüsegärten und Obstbäume. Hässliche moderne Elemente wie Gabionen und bunte Kiesflächen sind zu vermeiden.

Der neue Aussiedlungsbetrieb ist durch Sträucher und Bäume zur Feldflur und zur Straße einzugrünen. Auch die Ortseinfahrten benötigen Bäume um den Verkehr etwas ab zu bremsen.



5. Dorf in der Landschaft

Positive Aspekte:

Die Landschaft um das von großem Zusammenhalt der Bewohner geformten Dorf Alzesberg ist von der frühen Rodungszeit und der Flurbereinigung geprägt. Die landwirtschaftlichen Flächen sind klar strukturiert und die Infrastruktur gut entwickelt. Dies hat sicher mit dazu beigetragen, dass die landwirtschaftlichen Betriebe gut funktionieren und von den bäuerlichen Familien mit großer Begeisterung geführt werden. Es gibt sowohl extensiv wirtschaftende Betriebe als auch einen Aussiedlerhof mit modernster technischer Ausstattung. Ausdruck findet die Begeisterung in den liebevoll restaurierten alten Gehöften. Die umliegenden Wälder sind geprägt durch die Eigenbewirtschaftung der Waldbesitzer. Die Naturverjüngung wird durch gezielte Bejagung gefördert. Die erlegten Tiere werden durch Direktvermarktung zusammen mit dem Nachbarort Wilhelmsreut verwertet. Der Artenreichtum wird durch gezielte Maßnahmen gefördert (z. B. Stoppeln stehen





lassen). So hat sich das Rebhuhn wieder angesiedelt. Aber auch die Rückkehrer Biber, Fischotter und Luchs werden als Bereicherung und nicht als Konkurrenz gesehen. Das eingeschlagene Holz wird in den örtlichen Hackschnitzelheizungen sowohl privat als auch öffentlich verwertet. Als „Kleinod“ für die Naherholung kann die „Holzkapelle“ aus dem Jahr 1913 für Momente der Besinnung genutzt werden.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung:

- Feldkreuze und Marterl mit Linden angemessen bepflanzen
- Bachbegleitland vergrößern, zwecks Artenschutz und Wasserrückhalt
- Bachmuschelbestand schützen und fördern
- Bodenabtrag an Steillagen verringern durch evtl. erweiterte Fruchtfolge

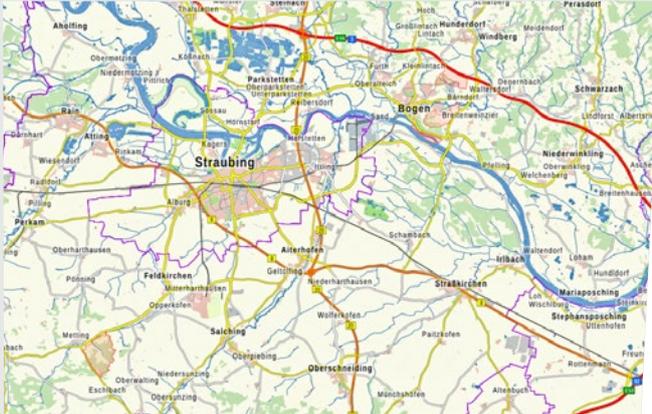
- Eingrünung von Einzelhöfen fördern
- Erholungswirksamkeit der Natur durch Ruhebänke an Sonderstandorten verbessern

GELTOLFING



Geltolfing

Gemeinde Aiterhofen
Landkreis Straubing-Bogen
Niederbayern



Landrat: **Josef Laumer**

Bürgermeister: **Adalbert Hösl**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Harald Götz

Einwohnerzahl: **411**

Gemarkungsfläche: **587 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **9**

Nebenerwerbsbetriebe: **4**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **25**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Grundsätzlich ist sehr positiv hervorzuheben, dass der Ortsteil Geltolfing in der Gemeinde Aiterhofen seine eigene Identität und damit die innerliche Verbundenheit zu seinen Bewohnern wie auch den Vereinen bewahren konnte und damit ein großes „WIR“ – Gefühl zu erkennen ist.

Durch das Vorhandensein von Landschaftsplan und Bauleitplanung wie auch der Zusammenarbeit im Interkommunalen Verbund in der ILE Gäuboden, befindet man sich auf einem absolut richtigen Weg, um die Zukunft zu gestalten.

Im neuen Baugebiet Kreuzäcker II setzt man auch klare Zeichen zum Thema Flächensparen. Mit der Vorgabe umfänglich den Bereich Geschoßwohnungsbau umzusetzen, hat man die Zeichen der Zeit erkannt.

Im Zuge der „Einfachen Dorferneuerung“ wurde ein zentraler Dorfplatz mit öffentlichem WC sowie dem Vereins- und Bürgerhaus errichtet. Damit werden den Vereinen und Organisationen umfängliche Möglichkeiten gegeben, um das gesellschaftliche Miteinander zu befördern.

Als Anregung kann man der Dorfgemeinschaft sowie der Gemeinde mitgeben, folgende Ansätze anzugehen:

- Nutzung der vorhandenen Fördermöglichkeit von Freistaat und Bund Glasfaser in jedes Haus zu verlegen
- Verbesserung des ÖPNV-Angebotes
- Im Rahmen der ILE Gäuboden das Thema Energieberatung für Bürger im Bereich Eigenversorgung verfolgen
- Erstellung eines Energie-Nutzungsplans für die Gemeinde Aiterhofen



2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Das Kirchdorf Geltolfing befindet sich an der Aiterach, mitten im Gäuboden von Niederbayern. Schon beim großen Empfang durch die örtlichen Vereine und Bürger auf dem Dorfplatz in der „Neuen Geltolfinger Mitte“ erleben wir die starke Dorfgemeinschaft der aktuell 416 Personen.

Allen voran heißen uns die Kinder durch ihre Lieder und den Reigen herzlich willkommen und beim Erfrischungsgetränk lassen wir unsere Blicke schweifen über den neugestalteten Dorfplatz. Hier ist alles Wichtige schon da: das denkmalgeschützte Geltolfinger Schloss, komplett renoviert einschließlich des Schlossgartens, strahlt herrschaftlichen Charakter aus. Im Anschluss steht die Kirche St. Peter und Paul, der Dorfbrunnen, das neu integrierte Kriegerdenkmal und der Pavillon. Das Ensemble lädt zum Verweilen ein.

Die Geltolfinger lieben die Gemeinschaft und die Vereine wie die Freiwillige Feuerwehr, den Krieger-, Sol-

daten- und Kameradschaftsverein, den Schützenverein Gemütlichkeit, die Landfrauen, den Burschenverein, BRK und die Jugend „Sit-In“ sind immer dabei. Sei es bei der uralten Maibaumtradition, der Teilnahme an der Fronleichnamsprozession, dem Volkstrauertag, Erntedankfest oder beim besinnlichen Adventsplausch im Schlosshof. Es ist fast jeder in jedem Verein!

Vor allem das neu errichtete Bürgerhaus gibt dem Vereinsleben eine Heimat. Hier gibt es kulturelle Veranstaltungen und Ausstellungen, treffen sich Schafkopffreunde und finden politische Versammlungen statt. Dass sich auch die Außenstelle des Kindergartens hier befindet ist für die jungen Familien von Vorteil.

Den Geltolfingern ist die Einhaltung des Denkmalschutzes bei der Renovierung des Schlosses, des alten Pfarrhofes und der Kirche so wichtig, dass sie speziell bei der Kirchensanierung eine sehr große Spendenbereitschaft zeigten.

Einladend für die Freizeitgestaltung vor Ort ist die Aitrachau, ein Naherholungsgebiet für Jung und Alt, und wenn





es im Winter mal schneit, bietet sich der nahe gelegene Kreuzberg als höchste Erhebung im Gäuboden zum Schlitten fahren an.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Geltolfing ist ein klassisches Kirchdorf mit der zusätzlichen Besonderheit, dass in unmittelbarer Nähe zur Kirche das Schloss Geltolfing steht, das behutsam saniert und zu Wohnungen umgebaut wurde.

Die Herausforderungen in der baulichen Entwicklung sind in den maßgeblichen Bereichen identifiziert und in ein ganzheitliches Entwicklungskonzept eingeflossen, wurden aktiv umgesetzt oder sind aktuell im Entstehen: Dorfkernerneuerung und Bürgerhaus, das Schloss sowie Planung und Erschließung von Neubaugebieten, um den wachsenden Bedarf an Wohnfläche zu erfüllen. Auf lange Sicht liegen die Stärken in der baulichen Weiterentwicklung beim vorhandenen Bestand aus Drei- und Vierseithöfen im Dorf. Sie formen neben dem Dorfkern maßgeblich den historischen Dorfkörper. Auch wenn dies aktuell Zukunftsmusik ist, so bieten solche großen Gebäudestrukturen viel Potenzial für unterschiedliche Nutzungskonzepte und sollten immer Vorrang vor einem Abriss haben. Auch einzelne Dorflücken bieten interessante Möglichkeiten zur Nachverdichtung.

Die Neugestaltung des Dorfplatzes „Die neue Geltol-

finger Mitte“ erfolgte aus baukultureller Sicht sehr erfolgreich: die asphaltierte Durchgangsstraße wurde zwischen Dorfkirche und Schloss aufgelöst und durch ein sickerfähiges Kopfsteinpflaster nicht nur verkehrsberuhigt, sondern lässt optisch einen neuen Dorfplatz entstehen, der eindeutig Fußgängern und Fahrradfahrern den Vorrang gibt. Insgesamt ist die Stärkung des Dorfkerns vorbildlich gelungen. Es ist deutlich erkennbar, dass die Dorfgemeinschaft ein klares Konzept verfolgt und umgesetzt hat, alle wichtigen Elemente sind enthalten: ein neuer Dorfbrunnen aus massivem Stein, der historische Friedhofszaun wurde denkmalgerecht instandgesetzt, ein Pavillon gegenüber des Kirch- und Friedhofseingangs fungiert als Treffpunkt. Die Materialwahl im Öffentlichen Raum und den umliegenden Gebäuden ist sehr gut ausgewählt und ergänzt sinnvoll die vorhandene historische Baukultur. Besonders hervorzuheben ist das Kriegerdenkmal: im Zuge der Neukonzeptionierung des Dorfkerns hat die Dorfgemeinschaft den Standort von diesem neu überdacht und sich folgerichtig für dessen Verlegung in die neue Geltolfinger Mitte entschieden. Mit der Modernisierung und funktionalen Erweiterung des Bürgerhauses wird der neue alte Dorfkern vervollständigt und zum sozialen und gemeinschaftlichen Mittelpunkt.

Das Neubaugebiet am Kreuzfeld besteht aus individu-



ell gestalteten Einfamilienhäusern und Doppelhäuschen und weicht leider an vielen Stellen klar von der vorhandenen Baukultur ab. Hervorzuheben ist jedoch der kleine Platz, der mit Bäumen und einer vollständigen Rasenfläche gefasst ist und so einen schönen Aufenthaltsbereich schafft und einen eigenen



kleinen Dorfkern bildet. Das zweite im Bau befindliche Neubaugebiet „Kreuzäcker II“ hat ein zukunftsweisendes Konzept aus Ein- und Mehrfamilienhäusern mit teilweise Mehrgeschossbau sowie einem nachhaltigen Energiekonzept, Gewerbeflächen sind ebenfalls angedacht. Hier wird empfohlen, auf eine passende Ausführung zu achten, die eindeutig Bezug nimmt auf die örtliche Baukultur.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Die Ortschaft Geltolfing ist durch den Durchgangsverkehr der Kreisstraße stark belastet. Dies hat die Gemeinde veranlasst den Bereich ab Bürgerhaus mit Kirche, Friedhof, Kriegerdenkmal und Schloss für den Durchgangsverkehr zu sperren und neu zu gestalten. Mit Unterstützung einer Dorferneuerungsmaßnahme konnte 2003 die Grünordnung wesentlich verbessert werden. Es wurden Randstreifen der Straße geöffnet, mit Trockenstauden eingesät und mehrere Kastanienbäume gepflanzt.

Der neue Besitzer des ehemaligen Pfarrhofes pflegt seinen Garten eindrucksvoll naturgemäß. In den Außenbereichen der Hofstellen sind einige letzte große Blaufichten durch Laubbäume zu ersetzen. Gute Beispiele ehrwürdiger Hoflinden sollten zur Neupflanzung von Hofbäumen anregen.

Das Baugebiet Kreuzfeld wurde durch den Bebauungs- und Grünordnungsplan mit breiten Rasenstrei-

fen und Bäumen entlang der Straßen angelegt. Die Entwässerung der Straßen und Wege erfolgt über Rigolen und einem Graben, der zu einem Wasserrückhaltebecken führt. Hier wird Wasser in den natürlichen Kreislauf durch Versickerung und Verdunstung zurückgeführt und ein Lebensraum für verschiedenste Tiere und Pflanzen geschaffen. Für die Bürger ist dies eine sehr kostensparende Erschließungsmaßnahme.

Die Gärten der 21 Parzellen sind größtenteils vernünftig bepflanzt und bereichern mit Gemüsebeeten, Obstbäumen, Ziersträuchern und Stauden die Lebensqualität.



5. Dorf in der Landschaft

Positive Aspekte:

Geltolfing, ein Dorf im Gäuboden, vor den Toren von Straubing, gelegen am Flüsschen Aiterach, hat seine Chance genutzt, den Flusslauf in einer beispielhaften Gemeinschaftsaktion wiederentdeckt und zu einem Erholungs- und Naturparadies gemacht. 2004 wurde, gemeinsam mit den Nachbargemeinden und Behörden, die interkommunale Flurneueordnung Aiterachau gegründet und damit die Landschaft aktiv entwickelt und gestaltet. Heute tummeln sich hier wieder Rebhuhn, Eisvogel, Pirol, Wechselkröte und auch der Biber kann sich in aller Ruhe bewegen. Erholungssuchende können auf den mit viel Fingerspitzengefühl angelegten

Wanderwegen, die nicht asphaltiert sind, die Ruhe genießen und etwas für ihre Gesundheit tun. Ackerflächen im Bereich der Aiterach wurden zum Teil wieder in Wiesen umgewandelt. Zur Vervollkommnung des Kreislaufes konnte ein ortsansässiger Landwirt gewonnen werden, der das anfallende Gras als Futter für seine Biorinder nutzt. Die Weiterentwicklung des Gebietes durch Ausweisung zusätzlicher Ökokontoflächen ist geplant. Durch Geländebewegung in Gestalt von Schuttbergen wird die topografische Dynamik der Aiterachau in trefflicher Weise erhöht, die von der Kindergarten Außengruppe als Schlittenberg und sogar als Weinberg genutzt wird. Eine gute Idee ist das Hinweisschild „Naturwald“, durch das die Haftung bei der „Naturnutzung“ geregelt ist. Die Gemeinde wird somit vor ungerechtfertigten Haftungsansprüchen geschützt und aufwändige Pflegearbeiten im Waldbereich werden vermieden.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung:

- Pflanzung von „Hausbäumen“ am Ortsrand fördern
- Schaffung eines „Grüngürtels“ als Abgrenzung zu den intensiven Ackerflächen am westlichen Ortsrand evtl. durch Ökokontoflächen
- Umsichtige Durchgrünung der weitläufigen Ackerflächen an Wegekrenzungen (Eh-Da-Flächen) durch Bäume, ähnlich wie in früheren Zeiten der Gäuboden mit „Brotzeit- und Rastbäumen“ durchsetzt war
- Verbreiterung der Bachuferstreifen im Grenzbereich zwischen Gewässer und Ackerland



JÄGERWIRTH



Jägerwirth

Markt Fürstenzell
Landkreis Passau
Niederbayern



Landrat: **Raimund Kneidinger**

Bürgermeister: **Manfred Hammer**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Gundula Hammerl

Einwohnerzahl: **360**
Gemarkungsfläche: **2.705 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **0**
Nebenerwerbsbetriebe: **7**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **50**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Das Dorf Jägerwirth kann in seiner gesamtheitlichen Betrachtung als „besonders“ eingestuft werden - getragen von einer über die Maßen engagierten Kirchengemeinde, wie auch über eine Vielzahl von aktiven Vereinen im Dorf. Das spürbare Miteinander vermittelt auch Außenstehenden ein besonderes Gefühl der vorherrschenden Lebensqualität.

Schule – Kindergarten – Nahversorgung – klein- und mittelständische Unternehmen – Wirtshaus: sie alle zeigen, welche gute Zukunftsaussichten Jägerwirth aufweist.

Die im Jahre 2019 abgeschlossene Dorferneuerung kann als gelungen bezeichnet werden. Im Neubaugebiet wurde bereits darauf hingewirkt, dass mit der Entwicklung von Geschößwohnungsbauten ein wichtiger Beitrag zum Flächensparen wie auch auf Bedürfnisse der Zukunft reagiert wurde.

Mit einer guten Mobilitätsanbindung (Landkreis PA) wurden schon frühzeitig die Weichen in eine gute Anbindung Richtung Passau gestellt. All diese Komponenten wirken sich positiv auf die demographische Entwicklung von Jägerwirth aus.

Empfehlungen:

- Ausbau PV-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden forcieren (über Energieberatung ILE)
- Glasfaser in jedes Haus über die Möglichkeiten von Landes- und Bundesprogrammen
- Radwegeanschluss Richtung Markt Fürstenzell und Passau schaffen

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Es wird der Eindruck vermittelt, dass die Kirche das Zentrum des sozialen und kulturellen Geschehens in diesem Dorf ist: Nicht nur dass der Kirchenraum zum „Opernhaus“ für das Musical „JOSEPH“ anlässlich des 100. Pfarrjubiläums umfunktioniert wurde, sich dafür im Vorfeld ein eigener Verein gegründet hat, ein neues Musical „MOSES“ uraufgeführt wurde, ein weiteres Musical „ENGEL“ folgte, sondern es dem Verein auch weit über die Grenzen Niederbayerns hinaus gelang bekannt zu werden und beim 1. Ökumenischen Kirchentag in Berlin in Kreuzberg „JOSEPH“ vor 3.000 Besuchern mehrmals am Tag aufgeführt wurde. Zusätz-



lich existiert neben dem Musical-Verein auch noch ein Kirchenchor, der durch die Aufführung von lateinischen Messen während der Gottesdienste weit über die Grenzen von Jägerwirth hinaus Bekanntheit erlangte.

Aus dem Musical-Projekt entstand gleich neben der Kirche direkt am Pfarrhaus der Moses-Bibelgarten, ein Bildungsprojekt, das alle Sinne in Anspruch nimmt. Er wird von einem ehrenamtlichen Team aus der Pfarrei gepflegt und betreut; aber auch die Kinder werden eingeladen, hierbei mitzuhelfen. Er lockt Besuchergruppen aus Nah und Fern an, die auf sie zugeschnittene Führungen erhalten. Man kann hier von einem sozialen, kulturellen und interreligiösen Projekt sprechen.

Auf der anderen Seite der Kirche befindet sich in einem denkmalgeschützten historischen Gebäude der Kindergarten. Auch er steht unter kirchlicher Trägerschaft mit einem eigenen privaten Förderverein. Die Aufnahme und Betreuung von Flüchtlingskindern ist hier wie auch in der Schule eine Selbstverständlichkeit.

Normalerweise wird das Kriegerdenkmal von der politischen Gemeinde betreut; nein, hier ist es auch die Pfarrgemeinde, die die Trägerschaft übernimmt! Und

das zieht sich wie ein roter Faden weiter: der Friedhof ist kein Gemeinde- sondern ein Kirchenfriedhof.

Was wäre ein Dorf ohne ein Wirtshaus! Das Dorfwirtshaus mit seinem einladenden Biergarten und seinen Kastanien, das als Familienbetrieb geführt wird, bietet die Möglichkeit zum Feiern, Trauern, Diskutieren im Dorf zu bleiben! Die Vereine unterstützen dies, in dem sie ihre gesellschaftlichen Feiern dorthin verlegen.

Die Grundschule Jägerwirth hat einen eigenen Förderverein, der es ermöglicht, dass kulturelle Veranstaltungen auch außerhalb des Schulsprengels besucht werden können. Es ist schon beeindruckend, dass sich der Schulverband eine eigene Sozialarbeiterin leistet, die sich schon im Vorfeld darum kümmert, dass Probleme im privaten und Schulalltag gleich bei der Wurzel angepackt werden.

Um all dies rankt sich ein buntes Vereinsleben mit sportlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten, das sich dadurch auszeichnet, dass seine Mitglieder parallel in mehreren Vereinen sind, so dass der Eindruck erweckt wird, die gesamte Gemeinde ist ein Verein, der die Kirche als Mittelpunkt hat.

Am Rande sei angemerkt, dass man sich hüten möge, den Dorffestplatz in seiner zentralen Lage aufzugeben, auch wenn er dazu einlädt, einer anderen Nutzung wie einer Bebauung zugeführt zu werden.





3. Baugestaltung und -entwicklung

Jägerwirth ist ein intaktes Dorf. Die wichtigen Funktionen, wie Kindergarten, Schule, Wirtshaus, Nahversorgung sind noch weitgehend im Ortskern um den zentralen Dorfplatz und die Kirche, die hier noch einen hohen Stellenwert besitzt, gruppiert und damit bestens in den Ort integriert. Bemerkenswert ist, dass sich diese Funktionen oft in alten Gebäuden befinden, die weitergebaut, renoviert oder einfach weitergenutzt werden. Dieser Umgang mit der alten vorhandenen Bausubstanz ist nicht nur im Hinblick auf die Verwendung der „grauen Energie“, die Ressourcen schont, vorbildlich und zukunftsfruchtig, sondern auch wichtig für die Identifizierung der Bürger mit ihrem Dorf. Ein gelungenes Beispiel für den Erhalt, die Renovierung, Umnutzung und den zeitgemäßen Weiterbau eines bestehenden Gebäudes im Ortskern und dessen Anpassung an aktuelle Bedürfnisse ist der Kindergarten in der Ortsmitte.

Die Neugestaltung des Straßen- und Platzraumes im Ortskern im Zuge der Dorferneuerung brachte eine deutliche Steigerung der Aufenthaltsqualität durch sinnvolle Zonierungen, Gliederung und Materialität der Oberflächen, Entsiegelung und die barrierefreie Ge-

staltung. Der etwas modische Design-Pavillon als neu gedachtes Buswartehäuschen ist kein monofunktionaler Regenschutz, sondern lädt zum Aufenthalt und zu Aktivitäten ein. Er bekommt dadurch eine viel wichtigere Funktion als Kristallisationspunkt für den Dorfplatz und schafft damit eine neue Qualität.

Mit dem Neubaugebiet Sandtnerfeld wird der zukünftigen Entwicklung Rechnung getragen. Es liegt nahe am Ortskern, was die autofreie Mobilität für die Besorgungen und Aktivitäten im Dorf ermöglicht. Es ist nicht als Einfamilienhausgebiet konzipiert, sondern berücksichtigt neue, zukunftsfähige Wohnformen, sodass niemand für bestimmte Lebensphasen aus dem Ort wegziehen muss. Die daraus resultierende Durchmischung der Bewohner wirkt sich nicht nur positiv auf das soziale Leben im Dorf aus, sondern hat auch den Vorteil, dass es ein lebendiges Quartier bleibt, das nicht in einigen Jahrzehnten überaltert. Wünschenswert wäre es allerdings gewesen, dass diese vorbildlichen funktionalen Ansätze sich besser in der Gestaltung der Gebäude und Außenräume, in der Raumbildung und Zonierung wiederfinden würden. Dies wäre ein Schritt zu einer höheren Stufe der Qualität.

Der Abriss der früheren Bebauung zwischen dem Dorfplatz und der Schule kann mit der Bildung einer optischen Verbindungsachse dieser beiden Kinderbetreuungseinrichtungen nicht ausreichend begründet werden, auch nicht mit dem Bedarf an Parkplätzen. Der jetzt freie Bereich sollte vielmehr als Potential für eine zukünftige Nachverdichtung des Ortskerns gesehen werden. Hier könnte beispielsweise ein Mehrgenerationenwohnhaus oder ähnliches entstehen.

Auch der Festplatz ist ein Potential im Ortskern, allerdings nicht für eine Bebauung, sondern in seiner bisherigen Nutzung, die zur Identifikation der Bürger mit ihrem Dorf beiträgt.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Im Zentrum vom Jägerwirth befindet sich der Kirchenplatz. Dieser ist im Zuge der Dorferneuerung sehr gut mit großen Baumscheiben, Baumreihen und Bepflanzungen gestaltet worden. Auch die Pflasterverwendung verschafft ein abgerundetes Bild.

Der sogenannte Bibelgarten ist äußerst gelungen. Hier findet man außergewöhnliche Bäume und Sträu-



cher, und auch die Naturbildung wird hier nicht vergessen. Erwähnenswert ist auch, dass das anfallende Obst hier eigens verwertet und im Anschluss an Schule und Tagesbetreuung weitergegeben wird.

Im gesamten Ort findet man zahlreichen Blumenschmuck. Ebenso werden einige Fassaden vorbildlich begrünt. Die Einfriedungen sind meist offen oder aus Holz, was dem Dorf ein freundliches und natürliches Gesamtbild gibt. Auch wurden bereits einige Grünstreifen in Blühwiesen umgewandelt, dies gilt es weiter zu verfolgen.

Der Kindergarten ist sehr gut eingegrünt, einige große Bäume sind vorhanden und als häufiges Material findet sich Holz wieder. Aber auch freie Flächen zum Spielen sind vorhanden, so auch im großen Spielplatz neben der Schule. Hier fällt die gute Pflanzenauswahl und das durchlässige Pflaster im Parkplatzbereich positiv auf.

Die Ortsränder können noch etwas verbessert werden, ebenso sollten sukzessive die restlichen Konife-

renhecken ersetzt werden. Im Friedhof könnte die bestehende Hecke durch eine Wildhecke ersetzt werden, außerdem könnten ein bis zwei Großbäume als Schattenspender gepflanzt werden. Beim geplanten Neubau der Sportanlagen sollte die umgebende Grüngestaltung nicht vergessen werden, ebenso im Bereich des Neubaugebietes.

5. Dorf in der Landschaft

Positive Aspekte

Das Dorf Jägerwirth hat eine begnadete Lage auf den Höhenrücken am Rand des Neuburger Waldes, was erlaubt, sowohl die Vorzüge des Tertiär-Hügellandes wie der Ausläufer des Bayerischen Waldes südlich der Donau zu genießen. Die Kulturlandschaft, die durch viele Generationen Schaffen daraus entstanden ist, hat Beispielscharakter. Das wohl größte Verdienst daran ist erst in den letzten Jahrzehnten entstanden. Die kleine Gemeinde Jägerwirth hat es geschafft, ein belastetes Militärgelände durch Volkentscheid wiederzugewinnen und einer friedlichen land- und forstwirtschaftlichen Nutzung mit Schwerpunkt Artenschutz zuzuführen. Möglicherweise half hierzu auch das Engagement für die Wiederbelebung der alten Wallfahrt Heiligenbrunn. Das Wegenetz ist dieser besonderen Örtlichkeit angemessen ausgebaut und macht diesen Teil des Neuburger Waldes zu einem beliebten „Re-Kreations-Ort“, wo Natur trefflich erlebbare Schöpfung wird und „Laudato si...“ in der Luft



liegt. Die aufgeschlossenen Sand- und Kiesgruben bieten in Teilen besondere Lebensräume für Vögel und Insekten, die auf diese Sonderstandorte angewiesen sind. Die Reste alter Ackerterrassen sind Zeugnis jahrtausendealter Ackerbaukultur mit hohem Biotopwert.



Das Laufenbachtal ist mit seinem natürlichen Lauf und Auenbegleitgrün sowie guter Wasserqualität Lebensraum für die so selten gewordenen Bachkrebse. Die „Wasserbautätigkeit“ der Biber dient der dringenden Durchfeuchtung der Landschaft und wird akzeptiert. PV-Anlagen sind gut ins Gelände eingefügt.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung

- Verhinderung der invasiven Ausbreitung des japanischen Staudenknöterichs (*Fallopia spec.*) durch konsequente Mahd
- Verbreiterung des Hochstauden-Seggen-Uferstrandstreifen am Lauterbach
- Verringerung der Bodenerosion in steilen Hanglagen durch geeignete landwirtschaftliche Maßnahmen (Silphie-Anbau) oder mehr Grünland
- Verbesserung des Blühcharakters und Artenschutzes der Wiesen im Umfeld des Heiligbrunn-Areals durch Extensivierung der Nutzung und Artenbereicherung durch Mähgut-Übertragung
- Anlage von temporärem Grabeland oder sog. Sommeräcker für die lokal-regionale Gemüseversorgung
- Ausweitung des Obstanbaues durch Gemeinschafts-Obstgärten, Förderung der großkronigen Gletzen-

und Mostbirnbäume an Ortsrändern und Straßenzwickeln

- Erhalt und Pflege der Kulturterrassen durch Entbuschung und Mahd
- Verbesserte Regenrückhalte-Maßnahmen z. B. durch Parkplatz-Entkrustung am Wallfahrtsort, Bildung von Geländemulden usw.
- Ausarbeitung von Landschafts- und Rekultivierungsplänen für die Landschaftsentwicklung und speziell für den Kies-Sandabbau
- Einforderung angemessener Honorierung der landwirtschaftlichen Leistung für Artenschutz, Klimapflege und Wasserwirtschaft

„Die großen Taten der Menschen sind nicht die, welche lärmern. Das wirklich Große geschieht wie das Rieseln des Wassers, das Weben der Luft, das Wachsen der Bäume.“

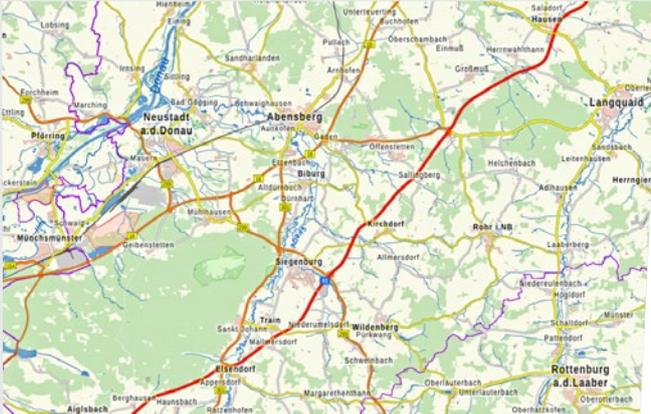
(Adalbert Stifter)

KIRCHDORF



Kirchdorf

Gemeinde Kirchdorf
Landkreis Kelheim
Niederbayern



Landrat: **Martin Neumeyer**

Bürgermeister: **Franz Huber**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Klaus-Thomas Petersik

Einwohnerzahl: **933**
Gemarkungsfläche: **1.649 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **24**
Nebenerwerbsbetriebe: **16**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **70**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Die kleinste eigenständige Gemeinde im Landkreis Kelheim ist nach wie vor stark land- und forstwirtschaftlich geprägt. Besonders hervorzuheben ist hierbei der Hopfenanbau. Basis hierfür war eine in den 70er und Anfang der 80er Jahre durchgeführte Flurbereinigung. Zusätzlich beheimatet die Kommune rund 20 Handwerksbetriebe, die Tradition und Fortschritt miteinander verbinden und hierbei auch überregional tätig sind. Durch diese Leistungsbereitschaft entstanden nicht wenige Arbeitsplätze vor Ort.

Zahlreiche PV-Anlagen mit eigenem Energie-Monito-

ring stärken das Verständnis für erneuerbare Energien. Mit dem vollzogenen Breitbandausbau ist die Zukunftsfähigkeit bereits sichergestellt.

Als kleine Kommune sind die Kirchdorfer aber auch gewohnt, auf Gemeinsinn und Zusammenhalt zu setzen. Ihr Motto heißt „Zam Hoid'n“. Besonders beeindruckend spiegelt sich dies bei der Sicherstellung der Nahversorgung im „Dorfladen“ wider, der nicht nur Nahversorger sondern auch gesellschaftlicher Mittelpunkt der Gemeinde ist. Das umfangreiche Angebot deckt nicht nur den täglichen Bedarf, sondern legt den Schwerpunkt auch auf regionale Produkte.

Eine gelungene Gemeinschaftsleistung, deren Bestand die dörfliche Identität sicherstellt und eindrucksvoll aufzeigt, lässt sich auch in den betriebswirtschaftlichen Daten ablesen. Dieses Alleinstellungsmerkmal Kirchdorfs wurde bereits mehrmals überregional ausgezeichnet und spiegelt den Kern von Lebensqualität vor Ort wider.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Wie der Name Kirchdorf es schon ausdrückt, ist das Dorf im Laufe der Jahrhunderte um die Kirche herum gewachsen und zählt momentan um die 970 Einwohner.

Im Zentrum des Dorfes, am Pfarrhof, werden wir von einer Blasmusik und Vertretern der verschiedenen





Vereine freudig empfangen. Hier im Herzen des Ortes ist im Pfarrhof der Kindergarten und das Büro des Bürgermeisters untergebracht. Daneben steht das Feuerwehrhaus und der angrenzende Pfarrstadl wird von den Dorfleuten für verschiedene Veranstaltungen wie Theater, Konzerte, Ausstellungen, Vereinsfeste und vieles mehr genutzt. Dass die Kirchdorfer sehr vieles an Renovierungen bei den Gebäuden und den Anlagen um die Dorfmitte in Eigenleistung geschaffen haben, stärkt die Gemeinschaft im Ort ungemein – man hält zusammen in Kirchdorf.

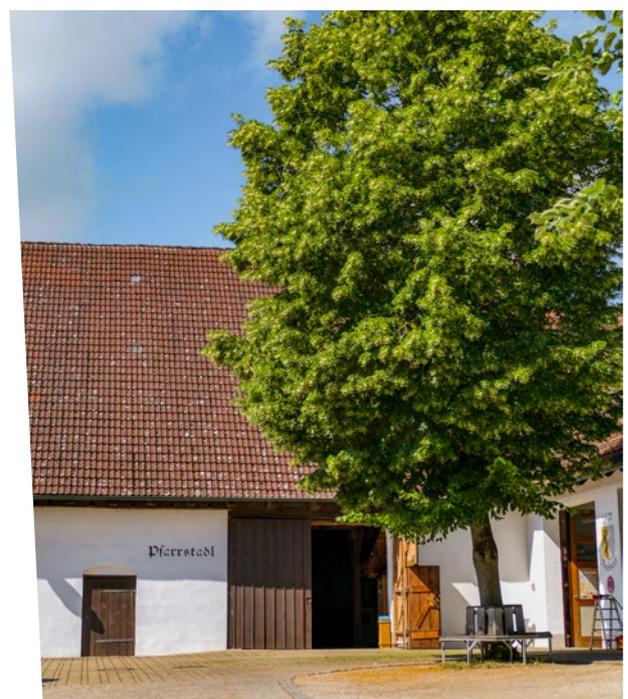
Die Kinder wachsen in dieses Dorfleben hinein, es ist der Bürgermeister im Haus, mit dem auch schon mal „Kindergarten-Sitzungen“ abgehalten werden. Neben dem Kindergarten ist die Feuerwehr, die Kirche, der Dorfladen und ein Imker. Mit Allem werden die Kinder schon frühzeitig konfrontiert und auch integriert.

Im neu erstellten Gemeinschaftshaus, auch durch viele Einsatzstunden der Bürger (2600 Std.) in Eigenleistung erbaut, treffen sich Frauenbund, die Ministranten, die kath. Landjugend, die Chöre der Pfarrei und auch der Obst- und Gartenbauverein zu Sitzungen, Proben, Bastelnachmittagen und Ferienaktionen der Kinder. Regelmäßig treffen sich auch die Senioren zum gemütlichen Beisammensein.

Dass das Lied „Mein Herz schlägt für den Dorfladen“

ein Klassiker der Kirchdorfer Jugend ist, zeigt ihre tiefe Verbindung zu ihrem Dorfladen. Das Geschäft wird auch ehrenamtlich organisiert und ist aus dem Ort nicht mehr wegzudenken. Die Nahversorgung der Gemeindebürger für den täglichen Bedarf ist gesichert.

Letztlich ist Kirchdorf für alle Einwohner – egal ob zugewandert oder einheimisch, ein guter Platz zum Leben, zum Jungsein und auch zum Altwerden!



3. Baugestaltung und -entwicklung

Im öffentlichen Raum von Kirchdorf fällt positiv auf, dass weitgehend auf Randsteine verzichtet und die Versiegelung zugunsten von Schotterrasen und gut gestaltetem Rasenpflaster zurückgenommen wurde. Die Buskehr im Ortszentrum wirkt allerdings immer noch als Verkehrsbauwerk. Hier könnte der Platzcharakter noch verbessert werden. Auch die Materialwahl Granit ist in einer Kalksteingegend zu hinterfragen. Historische Befestigungen wie z. B. an der Gred am alten Pfarrhof zeigen noch den ursprünglichen Kalkstein. Aus Kosten- und Frostsicherheitsgründen könnte man statt auf Granit auch auf Beton ausweichen. Vorbildlich ist das Maibaumfundament, das sichtbare Stahl-Hilfskonstruktionen vermeidet.

Ein Herzstück des Ortes ist der erhaltene und umgenutzte Pfarrhof mit dem historischen Pfarrhaus aus dem Jahr 1712, das behutsam, denkmalgerecht restauriert und neuen Nutzungen als Kindergarten und Gemeindeganzlei zugeführt wurde. Bemerkenswert ist auch der neue Zubau des Mehrzweckraums, der unpräzise in die Topografie eingebettet ist und sich nicht in den Vordergrund drängt, sondern dem historischen Gebäude den Vortritt lässt. Der Neubau greift die Prinzipien des Altbaus und damit der historischen Hauslandschaft auf und interpretiert sie neu, ohne sich anzubiedern.

Beeindruckend ist auch der authentisch erhaltene Pfarrstadel, der als Versammlungsstätte und Feuerwehrhaus genutzt wird. Die dafür notwendigen Einbauten wurden behutsam ausgeführt unter Einbeziehung der historischen Elemente, wie z. B. der Tore. Somit wurde der Stadt-Charakter und die Identität des Gebäudes erhalten. Ein wichtiges Element im Ortskern ist auch der neugeschaffene Dorfladen mit den vorgelagerten Aufenthaltsbereichen.

Zum Leben im Ort trägt die noch vorhandene Nutzungsmischung bei, die erhalten werden sollte. Gewerbebetriebe liegen nicht in einem Gebiet außerhalb des Dorfes, sondern nutzen die bestehende Bausubstanz, was aber die Arbeit mit modernsten Fertigungsmethoden nicht ausschließt.

Die in den Bestandsbauten gespeicherte „graue Energie“ ist neben der regionalen Energieerzeugung ein wichtiger Nachhaltigkeitsbaustein und erhält außerdem auch die Identität des Ortes, der nicht zur gesichtslosen Neubausiedlung werden soll. Entscheidend dabei ist es auch weiterhin auf die zur traditio-

nellen Bauweise gehörenden Merkmale und Bauteile zu achten, beispielsweise auf die ruhigen Dachflächen ohne Gauben und Zwerchgiebel oder die eleganten Dachränder ohne Überstand an den Giebelseiten.

In den Neubaugebieten sollte man die Gebäude an die Topografie anpassen und auch die Gärten. Man sollte nicht vor dem Baubeginn mit schwerem Gerät das Hanggrundstück eben machen, damit das Typenhaus des schlechten Planers darauf passt und dann den Garten mit Stützmauern abfangen. Das Eingehen auf das Hanggrundstück kann bei guter Planung inte-



ressante räumliche Situationen schaffen, die einen Mehrwert an Aufenthaltsqualität im Garten bedeuten können. Ein gutes Beispiel für die Einpassung eines Gebäudes in das Gelände ist das Haus mit dem Dorfladen.

In Kirchdorf wurden mögliche Nachverdichtungspotentiale für das private Bauen untersucht, was immer einer Neuausweisung von Bauland außerhalb des bebauten Bereichs vorzuziehen ist. Gerade die großzügigen Holledauer Anwesen mit ihren großen Bau-massen und den räumlich gefassten Höfen wären, wenn die landwirtschaftliche Nutzung nicht mehr aufrechterhalten werden kann, für eine Umnutzung mit neuen, gemeinschaftlichen Wohnnutzungen ideal geeignet. Unterschiedliche Wohnungsgrößen und -zuschnitte sind auch auf dem Land gefragt und meist zu wenig vorhanden. Auf dem Dorf sollten Wohnungen für alle Lebenslagen vorhanden sein; für junge Leute, die noch keine eigene Familie haben, genauso wie für Senioren. Dann hat das Dorf eine Zukunft.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Das Dorf Kirchdorf lebt von seinem Ortskern mit der Kirche und dem Umfeld. Der sogenannte Dorfplatz ist gut eingegrünt und bepflanzt. Zu diesem führen zahlreiche grüne Bänder in Form von Einzel- und Gruppenpflanzungen. Auch alte Kastanien und Linden finden hier noch ihren Lebensraum und viele Grünflächen sind im Bereich Pfarrhof und Kirche zu finden.

Die Friedhofsmauer Richtung Pfarrhof könnte punktuell noch etwas mehr Fassadenbegrünung vertragen. Dies wurde bereits im Eingangsbereich der Kirche gut gelöst. Analog könnte man Rankhilfen anbringen und Rosen pflanzen. Beim Denkmal oberhalb des Dorflandens könnte die Kiesfläche in eine Pflanz- oder Blühfläche gewandelt werden. Die Parkplätze wurden gut durchlässig mit sogenannten „Rasenlinder“-Steinen angelegt, auch die Granitwege sind gut gestaltet.

Am unteren Ortseingang ist der Bereich auf der rechten Seite ein wahrer Naturraum mit extensiver Wiese und Großstrauchhecken. Diese sind unbedingt zu erhalten. Auf der linken Seite wurde eine Streuobstwiese angelegt, diese gilt es noch zu erweitern. Schritt für Schritt sollten die Koniferenhecken ersetzt werden. Außerdem sollte bei Neuanlagen von Gärten darauf geachtet werden, auf Granit- und Schotterflächen ohne Blühpflanzen zu verzichten.



Der Gemeindespielplatz ist gut gelungen und auch dementsprechend eingegrünt. Gleiches gilt für das Bürgerhaus, wo bunte Rosen und Sträucher zu finden sind. Das Straßengrün sollte eventuell vom Intensivrasen in extensive Blühstreifen gewandelt werden. Bei der Anlage der geplanten Urnenbestattung sollte auf eine Wand verzichtet werden und stattdessen Erdbestattungen mit Urnengräbern forciert werden. Die Sportanlage im oberen Ortsbereich ist äußerst vorbildlich mit zahlreichen Bäumen und Großsträuchern eingegrünt.

5. Dorf in der Landschaft

Positive Aspekte:

Die Landschaft um Kirchdorf gehört mit seinem Spiel der Täler und Hügel und der Zier der Kulturterrassen und Hopfengärten zu den altherwürdigsten Landschaften Bayerns. Hier entstand die Kultur, die sich aus der Steinzeit heraus - durch die Einwanderung der ersten Ackerbauern die Donau herauf - zu dem entwickelte, was wir heute sind. Kiesig-sandige Hügel umweht von

Fluglehm aus dem Donautal, durchzogen von fruchtbaren Tal-schaften waren und sind die Grundlage der Hallertau, der klas-sischen Hopfenanbau-Region Deutschlands. Eine fast „könig-liche“ Rolle darin spielt Kirchdorf. Jahrtausende alte Lößterra-sen und sandige Einschnitte besitzen eine einmalige Vegeta-tion kontinentaler, südosteuropäischer Prägung, wie etwa Ro-sa gallica, Küchenschelle und Kreuzenzian. Über das Arten- und Biotopschutzprogramm wurden die feuchten Talungen des Sallingbaches (Bachmuschel-Vorkommen) in eine weiträumi-ge Landschaftspflege aufgenommen, die schwerpunktmäßig von Kirchdorfer Landwirten und dem renommierten Land-schaftspflegeverband (VöF) Kelheim erbracht wird. Diese no-ble Aktivität zeigt, dass hier die Heimatpflege in hervor-ragender Weise, auch ihre ökologische und schönheitliche Komponente, bedacht ist und sie entsprechend besorgt. Be-merkenswert ist auch das Geschichtsbewusstsein, das auf-merksam alle Reste und Artefakte aufliest und sammelt – angefangen von der Steinzeit bis heute. Man kann getrost von einem preiswürdigen Gesamtkunstwerk von überregio-nal bedeutsamer Kultur und des guten Zusammenwirkens von Naturnutz und Naturschutz sprechen.

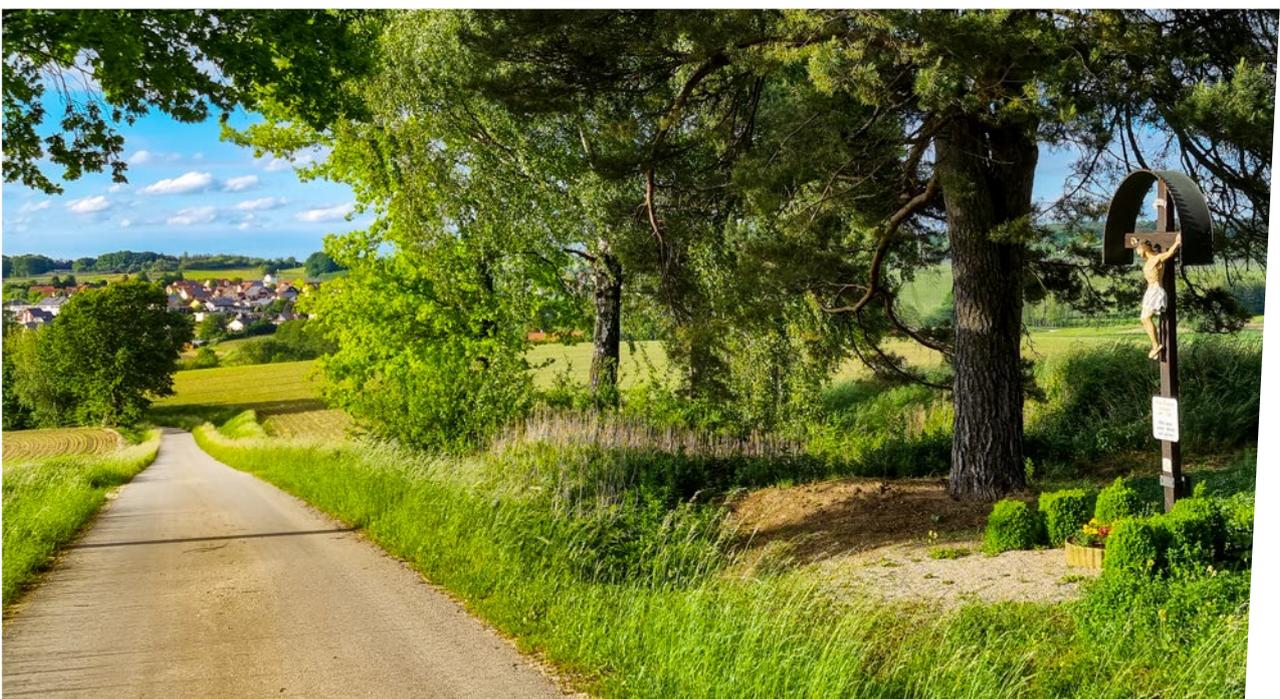
Empfehlungen zur Weiterentwicklung:

- Geeignete Maßnahmen gegen den Bodenabtrag in Hanglagen
- Hebung des Humusgehalts in den Böden (Klima- und Wasser-Pflege)
- Stärkung der Tendenz zum „Bio-Hopfen“-Anbau

- Ausweitung der Talauen, Duldung von Biber-Vernäs-sungen
- Bemühen um den Zuwachs an Wasser-Retentions-räumen
- Kopfweidenpflanzung an Teichen und Wasserläufen
- Kiebitz-Schutz und Wiederansiedlung von Rebhüh-nern
- Entbuschung - Aushagerung von verwachsenen Feldrainen und Terrassen
- Realisierung von sog. Sommeräckern oder Grabe-land zur Förderung der lokal-regionalen Obst- und Gemüseversorgung
- Zusammenfassung der Landschaftspflege in einer aktualisierten Landschaftsplanung als Basis einer angemessenen Honorierung der multifunktionalen Leistung der Landwirtschaft für Arten-, Klima- und Gewässerschutz

„Da ist immer ein Randgebiet und ein Spielraum. Wie wir es am Bei-spiel des Flusses sehen: Wenn der Strom abwärts fließt, zwei oder drei Zentimeter am Ufer fließt er auf-wärts.“

(Henry David Thoreau)

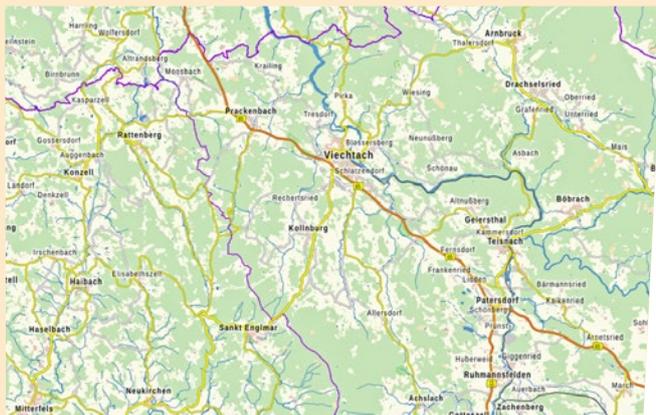


KOLLNBURG



Kollnburg

Gemeinde Kollnburg
Landkreis Regen
Niederbayern



Landrätin: **Rita Röhl**

Bürgermeister: **Herbert Preuß**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Klaus Eder

Einwohnerzahl: **824**

Gemarkungsfläche: **2.600 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **0**

Nebenerwerbsbetriebe: **1**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **42**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Kollnburg – ein Bayerwalddorf das es auf hervorragende Weise verstanden hat, Tradition und Fortschritt in Einklang zu bringen, ohne dabei seine Identität zu verlieren. Ein Dorf das es nicht nötig hat zu kopieren. Es entwickelt sich selbst unter Einbeziehung aller Bürgerinnen und Bürger.

Bewundernswert ist auch, wie die Kommune es hier verstanden hat, traditionelle Nahversorger wie Bäcker, Metzger und Einzelhändler zu erhalten. Gleichzeitig wird die Offenheit für neue Entwicklungen durch die Eröffnung eines Hofladens mit landwirtschaftlichen

Produkten aus der Region im 24-Stunden-Betrieb aufgezeigt. Sie spiegelt aber auch die Bedeutung von Land- und Forstwirtschaft wider.

Früh hat die Gemeinde auch ihre Chance im Bereich Tourismus erkannt. Die Innovationskraft zeigt sich von der Privatpension bis hin zum Sternehotel. Und nicht nur hier setzt die Gemeinde auf interkommunale Zusammenarbeit, wie mit der Urlaubsregion „Viechtacher Land“. Auch die leistungsfähigen Handwerksbetriebe haben die Möglichkeit sich weiterzuentwickeln, da in Zusammenarbeit mit der Stadt Viechtach ein interkommunales Gewerbegebiet betrieben wird. Der Schaffung von Arbeitsplätzen im ehemaligen „Notstandsgebiet“ Bayerwald wurde dabei besonders Rechnung getragen.

Die Nahwärmeversorgung mittels einer Hackschnitzelheizung zeigt die Nachhaltigkeit der Waldnutzung als heimischen Rohstoff auf. Besonders bemerkenswert ist der bereits vollzogene Breitbandausbau mit „FTTB“. Dem Ort Kollnburg ist zu wünschen, dass es gelingt diese nachhaltige Entwicklung weiterhin eigenständig fortzusetzen. Garant hierfür dürfte dabei die engagierte und offene Bürgerschaft sein.





2. Soziales und kulturelle Aktivitäten

Der wunderschöne musikalische Empfang durch die Kinder der gesamten Grundschule von Kollnburg lässt einem das Herz aufgehen. Sie sitzen auf dem terrassenförmig angelegten Pausenhof und laden uns ein, ihr schönes Dorf zu besuchen.

Dass Kollnburg, der Name kommt von der Burg im Ort, Zukunft hat, sehen wir beim Rundgang und der Präsentation der verschiedenen Vereine und Gruppierungen. Für Jung und Alt haben sich in der Gemeinde rund 28 Vereine und Organisationen etabliert, die mit zahlreichen Aktivitäten übers Jahr aufwarten und das Brauchtum sowohl im christlichen als auch im weltlichen Bereich pflegen.

Dominierend ist hier der Heimat- und Volkstrachtenverein mit einer Erwachsenentanzgruppe und einer Kinder- und Jugendgruppe. Sie organisieren das Adventssingen in der Pfarrkirche mit etwa acht Volksmusikgruppen, führen das Kinderkrippenspiel auf und am Ostersonntag veranstalten sie nach dem Festgottesdienst ein Ostereiersuchen für Kinder am Spielplatz. Auch beim Maibaumaufstellen dürfen die Tänze der

Kinder- und Jugendgruppe nicht fehlen. Für Erntedank wird die Erntekrone gebunden und bei der Prozession zusammen mit der Statue der hl. Notburga durchs Dorf mitgetragen. Es ist schön zu sehen, wie hier die Kindergartenkinder schon in die Traditionen miteingebunden werden, ja wie sie heute bei der Präsentation im Kindergarten in ihren Trachtenkleidchen dabei sind oder die größeren uns auf dem Dorfplatz einen Reigen präsentieren.

Imposant ist auch die Nachwuchsarbeit der Freiwilligen Feuerwehr mit den drei Kindergruppen, die dann in die Jugendwehr eintreten und hier nicht nur „löschen“, sondern auch gesellschaftlich einiges bieten, wie Theater spielen. Auch der alljährliche Faschingsball ist stets gut besucht.

Der Sportverein in Kollnburg ist nicht nur ein Fußballverein, er ist auch sozial sehr engagiert. So konnten 150 Fußballer, durch eine Typisierungsaktion, einer an Brustkrebs erkrankten Frau helfen und spendeten zusätzlich einen Geldbetrag für die Analyse. Außerdem wurde ein erstes Inklusionsturnier, ein sog. „soziales“ Fußballspiel mit Kindern mit und ohne Handicap durchgeführt und weitere Trainings in der Art sind am

Laufen. Auch planen die Sportler jährlich das Ferienprogramm für die Kinder.

Bei der Gründung des Gartenbauvereins war die Ortsverschönerung das Ziel der Gartler, heute werden Blühstreifen angelegt und ein Pflanzhügel am Ortseingang „begrüßt“ die Besucher des Dorfes. Das Gartenjahr beginnt im Frühling mit einer Pflanzentauschbörse und wird mit einem Erntemarkt abgeschlossen. Zur Verwertung des Obstreichtums am Ort hat sich eine Mosterei mit Brennerei entwickelt, was ein alljährliches Mostfest zur Folge hat.

Die Pflege der Dorftradition, die vielen Aktivitäten u. a. auch des Frauenbundes, der Burgnarren Kollnburg, die als selbständige Faschingsgesellschaft weit über den Landkreis hinaus bekannt sind, und die Einbindung der Senioren und Neuzugezogenen schweißen die Bürger in Kollnburg derartig zusammen und sichern dadurch auch die Zukunft des Dorfes. Nicht zu vergessen dabei ist auch das Erbringen großer Eigenleistung z. B. beim Anlegen des Barfußpfads und die großzügige Spendenbereitschaft der Bürger beim Errichten des wunderbar angelegten Bibelpfades. Mittlerweile sind 39 Bildtafeln von Sponsoren angelegt und die Spendengelder kommen der Ghana-Hilfe zugute.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Entstanden ist das Dorf um die heutige Burgruine von Kollnburg. Das Zentrum besteht aus Burgturm, Kirche, Pfarrhof und Burggasthof. Die Lage auf einer Bergkuppe sowie die umliegende lebendige Topografie prägen die Dorfstruktur bis heute. Kollnburg ist durchsetzt mit viel Grün und einem beeindruckenden Baumbestand. Es ist ein lebendiges und sehr gut funktionierendes Dorf mit heterogener Dorfstruktur, das einen großen Umfang an Funktionen und Nutzungen für alle Lebenslagen bis hin zum 4-Sterne-Wellnesshotel im Ort bietet.

Kollnburg hat in der Vergangenheit an einigen Dorfwettbewerben teilgenommen, die langfristigen teils hervorragenden Ergebnisse sind sichtbar: der Ort unternimmt große Anstrengungen, um die gewachsene Dorfstruktur zu erhalten und weiterzuentwickeln. Dabei gilt das Motto, den Ort nach Möglichkeit nicht nach außen zu erweitern, sondern nach innen zu verdichten. Dies gelingt im Allgemeinen sehr gut, alte Häuser und Altbestände werden nach Möglichkeit saniert und instandgehalten, Leerstände werden auf ihre Potenziale hin untersucht und umgenutzt. An- und Erweiterungsbauten innerhalb des Ortskerns werden so gestaltet, dass

sie zur örtlichen Baukultur passen müssen, ohne dabei zu historisieren. Die Kollnburger können hierbei auf eine lange „up-cycling“-Tradition zurückblicken: bereits im 19. Jahrhundert wurden neue Häuser mit den Steinen der verfallenen Burg aufgebaut. Im Rahmen der Dorferneuerung wurden die Straßenräume neu gestaltet, auf Einfriedungen konnte vielerorts verzichtet werden, so dass der Übergang von öffentlichen zu privaten Räumen fließend ist. Die Topografie,



die ebenfalls für natürliche Grenzen sorgt, hat dieses Konzept noch mit unterstützt. Besonders anzuerkennen ist, dass das Lenzhaus am Dorfplatz noch steht, auch wenn das hier vorhandene Nadelöhr auffällig ist. Jedoch bildet das Lenzhaus einen wichtigen Baustein, um den Dorfplatz räumlich zu fassen. Im klaren Bewusstsein mit den aktuellen Herausforderungen, wird empfohlen, unbedingt mit dem Eigentümer in Kontakt zu bleiben, um eine für den Ort richtige Lösung zu finden.



Leider sind nur noch wenige historische Häuser im Originalzustand übrig. Die Dorfgemeinschaft ist sich dieser identitätstiftenden Kleinode sehr bewusst und hat deren Potenzial für den Ort erkannt. Auf diese Weise konnte das alte Schießhaus nicht nur erhalten werden, sondern ist ein hervorragendes Anschauungsobjekt dafür, wie gelungene und denkmalgerechte Instandsetzung aussehen und gleichzeitig altes Kunsthandwerk wiederentdeckt und belebt werden kann.

Kollnburg ist ein wachsendes Dorf. Folglich steigt die Nachfrage an Baugrund, Neubaugebiete sind in der Planung oder schon umgesetzt. Es wird empfohlen, bei künftigen Bauentwicklungen neben dem klassischen Einfamilienhausmodell zukunftsfähige Wohnformen innerhalb eines Neubaugebietes mit zu berücksichtigen, was für mehr Vielfalt und Durchmischung sorgt, und langfristig zu einem lebendigen Quartier werden kann.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Kollnburg hat eine außergewöhnlich gute Grünstruktur. Sowohl die öffentlichen Flächen als auch die privaten Gärten sind mit in das Ortsbild passenden heimischen Bäumen bepflanzt. Ein grünes Band an Rasenstreifen, Stauden und niederen Hecken begleitet die Straßen und viele fußläufige Wege. Die jahrzehntelange Verbesserung des Grüns durch Dorferneuerung und Gartenbauverein wirken. Auch der Wettbewerb „Unser Dorf...“ brachte seit 2008 immer wieder Anregungen.

Alle neu angelegten Flächen am Kindergarten, den

Parkplätzen, an der Schule und auch im privaten Bereich wurden naturschonend angelegt. Pfarrgarten, Burgberg und der wunderbar gestaltete Bibelgarten sind ein grüner Park mitten im Dorf.

Geordnet durch Bebauungspläne sind die Neubaugebiete in die Siedlungsstruktur eingebunden. Es wird weitgehend auf Einzäunung verzichtet und die Gärten sind vernünftig naturnah gestaltet.

An den Ortsrändern binden ausgedehnte Streuobstwiesen und Baumhecken die landwirtschaftlichen Anwesen harmonisch ein.

5. Dorf in der Landschaft

Positive Aspekte:

Ein Dorf mit Wald und Wiese bis ins Innere verbunden, ist selbst im Naturpark Bayerischer Wald eine Ausnahme. Naturlehrpfade unterschiedlicher Thematik erläutern zudem auf treffliche Art und Weise die geologischen, wie pflanzen- und tierkundlichen Besonderheiten, wie es sich für eine Naturparkgemeinde ziemt. Die umfangreichen Waldbestände, eine nachwachsende Ressource hoher Qualität, werden zumeist vor Ort von mehreren Sägewerken verar-





beitet. Die Liebe zur Natur, zumal zum Volksheilmittel „Wohlverleih“, hat zur Sicherung und Pflege einer besonderen Arnika-Wiese geführt. Die Obstkultur steht in voller Blüte und verfügt über eine Sortensammlung mit pomologischer Ausrichtung. Monotone Fichtenbestände werden zu Gunsten von Landschaftsbild und Wiesen-Biodiversität umgewandelt. Die Bachauen sind in den letzten Jahren ausgeweitet worden und stellen mit ihren Sauergras- und Hochstaudenfluren ein wichtiges feuchtes Biotop-Verbundsystem dar. Im Gegenzug führt der Pröllerteig durch Feld und Wald in gut sortierte Forste bäuerlichen Besitzes. Es läuft vieles passend ineinander über, so die Wintersportfläche an der Nordseite des Kollnburger Hausberges. Die bewusste Sichtbarmachung der Urgesteine, vor allem Granit und Gneis verorten die Gemeindeflur und geben ihr ein typisches und unverwechselbares Bayerwald-Gepräge. Was die Gemeinde Kollnburg aus den natürlichen Vorgaben der Natur zu einer Kulturlandschaft formte, ist ein Meisterstück vieler Generationen.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung:

- Sicherung der ökologischen Stabilität der Wälder durch verstärkte Einbringung klima-selektierter Mischbaumarten
- Verstärkung der Wasserspeicher-Kapazität der Landschaft, z. B. am Riedbach
- Förderung der Futterwiesen-Weidelandnutzung statt Ausweitung der Ackerkultur durch Maisanbau
- Förderung des Obstbaus und des Feldgemüsebaus zur Eigenversorgung
- Einbau gewisser Landschaftspflege-Arbeiten ins touristische Programm
- Brauchbarmachen von Brauchtum im Sinne einer ökologisch-kreativen und spirituellen Weise

„Die Zukunft der Freizeit wird Arbeit sein, die Freude macht und zu einem sinnvollen Ergebnis führt.“

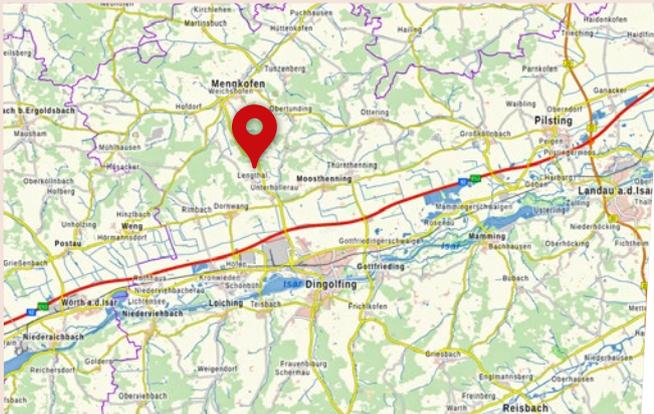
(Jean Fourastier)

LENGTHAL



Lengthal

Gemeinde Moosthenning
Landkreis Dingolfing-Landau
Niederbayern



Landrat: **Werner Bumedr**

Bürgermeister: **Anton Kargel**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Andreas Kinateder

Einwohnerzahl: **1.200**
Gemarkungsfläche: **1.912 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **8**
Nebenerwerbsbetriebe: **15**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **77**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Mit seinen ca. 500 Einwohnern liegt das Dorf Lengthal topografisch eingebettet von Hügeln und Tälern im Landkreis Dingolfing-Landau. Durch die unmittelbare Nähe zu großen Arbeitgebern sowie dem vorherrschenden aktiven Vereinsleben sind für Lengthal alle Voraussetzungen für eine gute Zukunft vorhanden. Auch die Erzeugung von regenerativer Energie über Photovoltaik- sowie Biogasanlagen waren schon früh ein wichtiges Thema.

Mit der Schaffung des Dorfgemeinschaftshauses stellte man schon frühzeitig die Weichen für eine positive

Vereinsentwicklung und der Förderung des gesellschaftlichen Miteinanders. Das Thema Flächensparen stand stets in der Agenda des Dorfes. Handwerksbetriebe und Dienstleister werden seitens der Dorfgemeinschaft aktiv mit eingebunden.

Anzuregen wären folgende Punkte:

- Entwicklung des Flächen-Nutzungsplanes
- Daraus resultierend Entwicklung einer Bauleitplanung sowie einer Gestaltungssatzung
- Verbesserung des ÖPNV (öffentlicher Personennahverkehr) in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem Landkreis
- Breitbandausbau (Glasfaser in jedes Haus)
- Gründung eines vereinsübergreifenden Verbundes – wie etwa „Dorfentwicklung Lengthal“ oder „Alle für Lengthal“



2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Lengthal zeichnet sich durch ein aktives Miteinander der verschieden ehrenamtlich geführten Vereine aus, aber ein Verein sticht auf den ersten Eindruck hin ganz besonders heraus: der Gartenbauverein!

Er kümmert sich und pflegt mit sehr viel Engagement die Streuobstwiesen, die sich durch eine Arten- und



dem Feuerwehrhaus errichtet wurde. Es wurde in ehrenamtlicher Gemeinschaftsarbeit der verschiedenen Vereine errichtet und beherbergt neben dem Bürgersaal auch die Räumlichkeiten des Schützenvereins. Genauso verhält es sich mit dem Neubau der Stockbahnen.

Erwähnenswert sind auch der „Glöcklerverein“, die Katholische Landjugend und der „Treff55“. Sie stehen vor allem für das kulturelle und soziale Leben in der Gemeinde, auch für die älteren Bürger im Dorf. Die Pfarngemeinde darf sich glücklich schätzen, so einen exzellenten Kirchenchor sein Eigen zu nennen, der auch über die Ortsgrenzen hinaus strahlt.

Da es einen eigenen Radweg im Dorf entlang der Durchgangsstraße gibt, ist die Erreichbarkeit der sozialen Infrastruktur in den Nachbarortschaften, wie Schule, Kindertagesstätten, gemeindliche Behörden und Läden für das tägliche Leben auch für Kinder verkehrssicher zu erreichen. An diesem Radweg befindet sich ein großer Spielplatz, der sich dadurch auszeichnet, dass er nicht nur für die Kinder ein Treffpunkt ist, sondern auch für die Erwachsenen. Hierbei wird vor allem auch für die Neubürger das Kennenlernen und der Gedankenaustausch gefördert.

Erwähnenswert ist die zukünftige Realisierung eines Wohnparks für betreutes Wohnen. Da dank eines privaten Investors das historische Gebäude an der Hauptstraße, welches die ehemalige „Krämerei“ beherbergte, in liebevoller und detailgetreuer Art und Weise restauriert wird,



Sortenvielfalt auszeichnen. Da diese auch noch sehr schön in ihrer Exposition mit schönem Ausblick auf das Hügelland und die Senken angelegt sind, laden sie die Besucher und Wanderer zum Verweilen auf den vom Gartenbauverein aufgestellten und Instand gehaltenen Bänken ein. Hinzukommt sein Engagement beim Tag der offenen Gartentür, bei dem auch Vereinsnichtmitglieder zum Öffnen ihrer wunderschönen Gärten eingeladen werden. Die Verschönerung der gemeindlichen Freiflächen mit Blumenwiesen gehen auf sein Konto. Es ist schade, dass einige Bürger die Hilfestellung des Gartenbauvereins zur Verbesserung bezüglich der Biodiversität in ihrem Garten nicht annehmen. Da dieses Engagement sehr auf einige Personen der Vereinsleitung fixiert ist, muss dieser Verein sich unbedingt um die Nachfolgeregelung kümmern, damit dieser hohe Anspruch weitergeführt wird.

Aber auch die anderen Vereine stehen dem Gartenbauverein in nichts nach. Allein wenn man den Neubau des Gebäudes anschaut, das unmittelbar neben





wieder einer Nutzung zugeführt werden soll, ist hier dringend empfohlen, auch wieder ein Geschäft zu etablieren, das einen weiteren sozialen Treffpunkt gewährleistet.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die Lage des Dorfes Lengthal in der Landschaft des niederbayerischen Hügellandes bietet hervorragende Ausblicke und schöne räumliche Situationen. Diese Lage ist ein Kapital, setzt aber auch einen Qualitätsmaßstab. Die bewegte Topografie ist gleichermaßen Chance und Herausforderung für die städtebauliche Entwicklung und die Baugestaltung. Es gilt mit der Landschaft zu arbeiten, ihr Potential zu nutzen und eine Einheit der Siedlungsentwicklung mit ihr zu erreichen, indem man die baulichen Anlagen in das Gelände einpasst und mit möglichst wenigen und harmlosen Sekundärmaßnahmen wie Stützmauern auskommt. Dabei kann man sich sehr gut an der Historie orientieren. In früheren Zeiten musste man mit der Topografie sensibel umgehen und sich einpassen, weil man gar nicht die technischen Möglichkeiten hatte dagegen zu arbeiten. In Ansätzen ist dies in der Siedlung durch den teilweisen Verzicht auf Einfriedungen und in der Freiflächengestaltung gelungen.

Für einen Ort ist der öffentliche Raum als Aufenthaltsbereich ein wichtiges Element, da sich hier das Leben

abspielen sollte. Dieser Raum wird maßgeblich bestimmt von der Baukörperstellung und -form der an die Straße grenzenden Gebäude, die den Straßenraum bilden. Hier sind sich selbst genügende Solitäre, die sich weder in die Topografie noch in die bauliche Nachbarschaft einfügen, fehl am Platz.

Es ist wichtig charakteristische Elemente des Dorfes zu erhalten und zu stärken. Dabei geht es aber in erster Linie um funktionale und strukturelle Merkmale, nicht um optische Versatzstücke wie Sprossenfenster und schon gar nicht um missverständliche, weil nicht ländliche Bauteile wie Gauben und Querhäuser. Auch hier hat man in den alten Bauernhöfen das beste Anschauungsmaterial. In Lengthal sind noch einige Vertreter der historischen Hauslandschaft vorhanden, die unbedingt weiter- oder wiedergenutzt und damit am Leben erhalten werden sollten. Nachahmenswertes Beispiel ist das alte Krameranwesen, das gegenwärtig restauriert und wieder einer Nutzung zugeführt wird.

Ziel sollte es sein im Neubaubereich eine Qualität zu erreichen, die den historischen Bauten ebenbürtig ist. Auch mit modernen Konstruktionen und Materialien ist dies möglich, was durch die neue Stützmauer an der Kirche veranschaulicht wird. Leider ist es beim neuen Bürger- und Feuerwehrhaus nicht gelungen, eine dem früheren an dieser Stelle vorhandenen Bauernhof adäquate ortsräumliche Qualität zu erreichen. Diese wäre aber gerade bei einer Anlage, die eine herausgehobene Funktion für den Ort hat, entscheidend. Als Hilfestellung ist eine stärkere Hinzuziehung von qualifizierten Fachleuten nicht nur für die Planung, sondern auch für die Beratung der Bauherren eine wichtige Grundlage. Die Kosten dafür würden eine hohe Rendite für die Lebensqualität im Dorf erwirtschaften.

Das sichtbare große Engagement der Bürgerschaft ist neben der Lage in der Landschaft das größte Kapital von Lengthal. Dieser Einsatz sollte durch fachliche Unterstützung gewürdigt und gestärkt werden, um das ganze Potential des Ortes und seiner Bürgerschaft zur Wirkung kommen zu lassen.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Gut gelungen ist die Baumreihe am Ortseingang von Lengthal, auch die Ortsränder sind teils gut eingegrünt. Einige Lücken im Übergang in die Landschaft,

könnten durch einfache Baum- und Heckenpflanzungen noch geschlossen werden.

Man sieht bereits zahlreiche Blühflächen im Ort, die Grünstreifen entlang der Dorfstraße sollten ebenfalls noch in solche gewandelt werden. Vorbildlich sind die vier Streuobstwiesen (eine öffentliche und drei private Flächen). Am sogenannten Kesselboden oder „Schindahang“ finden sich zahlreiche natürliche Lebensräume und viele Obstbäume.

Im Dorf sieht man einige bunte schöne Gärten mit Holzzäunen oder sogar offenen Einfriedungen. Was jedoch vermieden werden sollte, ist die Verwendung von sogenannten Plastikzäunen oder Metallzäunen mit Doppelstabmatten sowie Betonsockel. An einigen Stellen im privaten Bereich findet man leider sogenannte Granit- oder Kiesflächen. Diese stellen keinen Lebensraum für Pflanzen und Tiere dar und sind nach ein paar Jahren entgegen der weit verbreiteten Meinung absolut nicht pflegeleicht. Gleiches gilt für die eingebauten Gabionenmauern. Ein wundervolles Beispiel für einen Garten findet sich am nordwestlichen Ortsrand, wo lediglich im Fußbereich der Rasen gemäht wurde, ansonsten sind hier viele Blüh- und Staudenflächen vorzufinden.



Im Bereich des Friedhofs könnte die Pflanzfläche an der Aussegnungshalle vergleichsweise zur gegenüberliegenden Fläche noch mehr bepflanzt und die Steinfläche somit ersetzt werden. Der im südöstlichen Dorfbereich befindliche Kinderspielplatz ist gut eingegrünt und in ehrenamtlicher Arbeit entstanden.

5. Dorf in der Landschaft

Positive Aspekte:

Lengthal besitzt eine besondere Lagegunst. Es vereinigt über den Talverlauf von oben nach unten das bewegte Tertiär-Hügelland mit der ansprechenden Eigenart des weiten Isartales. Dieses Angebot der Natur wurde durch viele Generationen souverän genutzt und gestaltet. Im Dorfwettbewerb wurde dieses schöne Erbe trefflich präsentiert. Kaum ein Dorf hat eine derart reiche Flur mit Feldrainen, Hecken und Feldgehölzen, die über die Obstgärten - z. B. am Schinderberg - die Siedlung in die Landschaft einbinden. Die Bemühungen um artenreiche Wiesen trägt sichtbare Früchte, in den Gärten wie im Umfeld. Das bewegte Gelände wird bewusst für die findige Fußläufigkeit genutzt und für den kleinen Wintersport der Kinder, so es denn Schnee hat. Wanderwege vernetzen die Aussicht des Dreifaltigkeitsberg mit dem Reichtum der Topografie des Hügellandes der Ebene des Königsauer Moores. Die dortige Praxis des Brachvogelschutzes und -Managements verdient hohes Lob. Man merkt die gute Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Naturschutz, Landschaftspflege-Verband und Jagd als Teil des Gemeinwohls.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung

- Gesteuerte Entwicklung von Ausgleichsflächen zu artenreichen Wiesen durch ausgewählte Mähgut-Übertragung, keine Mulchschicht belassen
- Mähen und Abräumen von zunehmender Verbuschung der Feldraine
- Im Kesselboden-Areal sollte zwischen Verbuschung und Freiflächen durch Pflegemaßnahmen Balance gehalten werden.
- Erlebarmachen von Quell-Austritten durch geeignete Gestaltung
- Erosionshemmende Bewirtschaftung von stark geneigten Flächen, Verzicht auf Beackerung und Maisanbau auf extremen Hanglagen
- Begünstigung von Ackerwildkräutern (Kornblumen, Mohn, Kamille usw.) entlang von Feld- und Wanderwegen
- Verhinderung von „Plastikzaun-Abriegelung“ zur freien Landschaft
- Förderung der Garten-Landschaftsbeziehung durch Tierwanderung (z. B. Igel) durch Verzicht von Zaunsockel und ähnlichem
- Verbinden der landschaftlichen Besonderheiten durch

ein informatives Wanderwegenetz mit angemessenen Erläuterungen und Erinnerung an die Moornutzung früherer Zeiten

- Verhinderung invasiver Pflanzen z. B. des jap. Staudenknöterichs
- Anlegen von Lehmputzen als „Mörtelpfannen“ für Schwalben
- Eingrünung des Stockschützen-Geländes
- Förderung des Gemüseanbaus durch Bereitstellung von Grabeland oder Sommeräcker für lokal-regionale Eigenversorgung
- Eintreten für eine multifunktionale Landwirtschaft und einer angemessenen Honorierung ihrer ökologischen Leistung für den Klima-, Arten- und Gewässerschutz
- Weiterentwicklung eines Landschaftsplanes zwecks Förderung und Realisierung vorgesehener Maßnahmen

*„Tragt Sorge zu unserer Erde.
Seid zu ihr zärtlich und lieb.“*

(Hildegard von Bingen)



NIEDERALTEICH



Niederalteich

Gemeinde Niederalteich
Landkreis Deggendorf
Niederbayern



Landrat: **Bernd Sibler**

Bürgermeister: **Albin Dietrich**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Petra Holzapfel

Einwohnerzahl: **1.800**
Gemarkungsfläche: **997 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **3**
Nebenerwerbsbetriebe: **5**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **116**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Niederalteich kann mit Sicherheit als ein Schatzkästchen von Natur und Kultur bezeichnet werden. Es wird dominiert von der Abtei mit Basilika. Hier liegt auch der Grundstein der schulischen Entwicklungsmöglichkeiten von der privaten Grundschule mit Hort über das Gymnasium bis hin zur Erwachsenenbildung. Diese bildet auch den Grundstock für die rund 20.000 Übernachtungen im Ort.

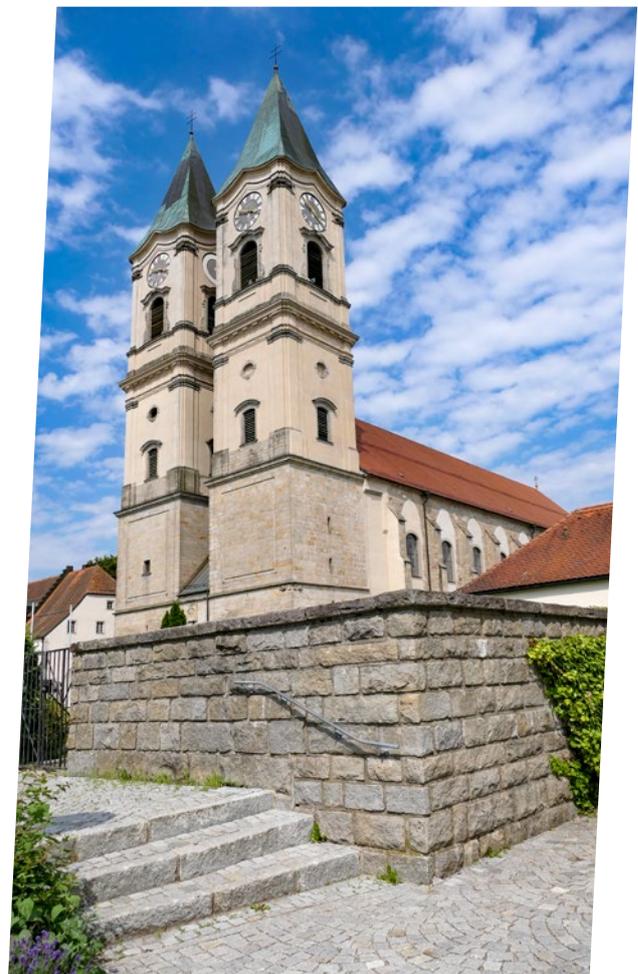
Niederalteich verfügt über eine funktionierende Nahversorgung, die durch das Café am Kirchplatz und dem „Klosterhof“ mit Biergarten gastronomisch er-

gänzt wird. Die Gemeinde verfügt über einige Gewerbebetriebe aus dem handwerklichen Bereich. Diese können sich aber wegen des derzeit noch nicht vorhandenen Hochwasserschutzes nur sehr eingeschränkt weiterentwickeln. Hier hofft die Gemeinde auf baldigen Vollzug und bereitet sich umfangreich auf die Entwicklungsmöglichkeiten im Rahmen der ILE-Donauschleife und mit ISEK vor. Im Mittelpunkt steht hierbei die „Lebensader Donau“ die auch Lebensqualität vor Ort bietet. Besonders bemerkenswert ist die interkommunale Zusammenarbeit mit der Stadt Osterhofen. Die beiden Kommunen betreiben miteinander die Donaufähre.

Nachhaltigkeit spiegelt sich im Betrieb einer Nahwärmeversorgung mit Hackschnitzel wider. Als Entwicklungsschwerpunkt ist der Gemeinde der Ausbau mit Glasfaserverbindungen zu empfehlen.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Entstanden ist der Ort, der momentan um die 1.800 Einwohner hat, durch die Ansiedlung von Menschen,





die im Benediktinerkloster Arbeit fanden. Die Geschichte des Klosters geht bis ins Jahr 741 zurück.

Das Dorf ist getragen von der Basilika, deren beide Türme bereits von weitem sichtbar sind. Der Einfluss des Klosters mit Gymnasium, die Grundschule und die Landvolkshochschule geben dem Ort einen akademischen Charakter. Die kindliche Frühbildung beginnt im Kindergarten mit Kinderkrippe, beide Einrichtungen werden wegen Bedarf erweitert. In der privaten katholischen Grundschule ist Platz für 200 Kinder, die aus dem ganzen Landkreis kommen und aufgrund der Mittagsbetreuung und des Hortes tagsüber bleiben können. Das Gymnasium, ebenfalls privat geführt von den Benediktiner Mönchen, ermöglicht den Kindern nicht nur eine hervorragende Schulausbildung; sie werden aufs Leben vorbereitet.

Ein besonderes Augenmerk ist auf die Förderung der Jugend zu richten. Die Gemeinde stellt ein Jugendhaus mit einer extra für die Betreuung eingestellten Fachkraft zur Verfügung. Hier können sich die Jugendlichen aller Altersstufen täglich treffen und miteinander

ihre Freizeit gestalten. Die Älteren haben sich im Obergeschoß eine „Hightech“-Disco eingerichtet und fühlen sich sehr verantwortlich für die Anlage. Das Jugendhaus gibt dem Ganzen einen familiären Charakter.

Die Jugendlichen finden im Ort eine gute Anbindung im Sportverein, der Feuerwehr, Tennisclub, Schützenverein und den Ministranten. Die Senioren werden von den Seniorenbeauftragten bestens betreut und es finden regelmäßige Treffen in der Orangerie statt.

Neben der guten barrierefreien Nahversorgung durch einen eigenen Bäcker, Metzger, Lebensmittelmarkt mit Poststelle und Gärtnerei können sich die Niederalteicher als Baumpate in der Streuobstwiese um einen eigenen Obstbaum kümmern und hier eigenes Obst ernten. Auch die Grundschule ist Pate eines Baumes. Hier, in der „grünen Oase“, ist die Errichtung eines Spielplatzes geplant, zumal schon eine Kneipp-Gesundheitsanlage vor Ort ist, die Möglichkeit zum Erholen und Aufhalten in der Natur bietet.

Kulturell ist in Niederalteich durch das Kloster mit sei-

nen Nebeneinrichtungen wie der Byzantinischen Kirche, der Basilika, und dem „Fassboden“, einem historischen Gebäude für überregionale Veranstaltungen für Musik und Kultur viel geboten. Bei der Entrümpelung des alten Gebäudes war die Mithilfe der Bürger groß.

Ein sozialer Schwerpunkt in Niederalteich ist das Hospiz, das im ehemaligen Ursulinenkloster untergebracht ist und die Menschen überregional annehmen kann.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Niederalteich ist ein intaktes und weit entwickeltes Dorf mit sehr vielfältigen Funktionen wie Kindergarten, Schulen und weiteren sozialen Einrichtungen, Wirtshaus, einer sehr guten Nahversorgung und sogar einem privaten Museum für Flugzeugbau. Entstanden ist das Dorf um die alte Benediktiner-Abtei Sankt Mauritius sowie die Basilika Niederalteich. Die Dorfstruktur wird bis heute maßgeblich von ihr geprägt. Es ist ein sehr lebendiges und gut funktionierendes Dorf mit heterogener Dorfstruktur, das viel zu bieten und einen hohen Freizeitwert hat. Das Dorf bietet für alle Lebensphasen Raum und Heimat.

Baugestaltung und -entwicklung orientieren sich an der örtlichen Baukultur, sichtbar an den gebauten Haustypen und den verwendeten Materialien. Vorhandene Baustrukturen werden renoviert, weitergebaut und weitergenutzt. Neubauten wie z. B. die neue Landesvolkshochschule (LVHS) am Klostergelände wurden dem Bestand entsprechend errichtet und ergänzen diesen sinnvoll. Es sind wenig Übertreibungen zu finden. Positiv ist auch zu bemerken, dass nicht jede Baumarktmode mitgemacht wird. Der Umgang mit der alten Bausubstanz ist beispielhaft: sie schont Ressourcen und ist zudem wichtig für die Identifizierung der Bürger mit ihrem Dorf. Ein besonders schönes Beispiel für Erhalt, Renovierung und Umnutzung eines Altbestands ist das Jugendhaus.

Straßen und öffentliche Räume sind offen und durchlässig. Der Übergang zwischen dem öffentlichen und privaten Raum ist fließend. Man spürt deutlich die gewachsene Struktur des Ortes, die sich um den Dorfkern mit der Basilika und der Klosteranlage klassisch entwickelt hat und in ihrer Grundstruktur auch so geblieben ist. Hervorzuheben ist, dass der Ort gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad erschlossen werden kann. Straßen sind verkehrsberuhigt und nicht überfrachtet mit parkenden Autos. Es gibt genügend Ein- und Durchblicke, kombiniert mit einem schönen Baumbestand und viel





4. Grüngestaltung und -entwicklung

Der Besucher von Niederalteich hat einen angenehm ruhigen Eindruck bedingt durch Rasenflächen und viele große Bäume. Das Grün unterstreicht und hebt die bedeutenden ehrwürdigen Gebäude wie die Basilika und das Kloster hervor. Gemeinde und Kloster legen viel Wert auf die Pflege der vorhandenen Bäume und pflanzen ständig nach.

Im Friedhof sollten die Grünflächen nach und nach die Kiesriesel ersetzen. Die Ostung der Grabsteine ist zu erhalten.

Auf dem Luftbild sind mehrere Baugebiete mit entsprechendem privatem Grün zu erkennen. Straßenräume ohne Zäune mit vernünftig schmalen Straßen und Wegen zeigen den historischen Dorfcharakter.

Die mit großkronigen Obstbäumen überstandene Streuobstwiese in der Gundlau ist ein wertvoller Naturraum. Baumpaten kümmern sich um die Pflege und ernten das Obst. Die im Mai dieses Jahres eingeweihte Kneippanlage lädt zur Benutzung ein. Eine kleine Arena mit Grillplatz können Schulklassen, Familien und Vereine nutzen. Auf der Brachfläche neben der Streuobstwiese könnten Gemeinschaftsgärten entstehen.

Für mögliche weitere Teilnahmen am Dorfwettbewerb ist zur besseren Bewertbarkeit ein größerer Fokus auf die Grüngestaltung und -entwicklung beim Dorfrundgang empfohlen.



Grün. Grundstückseinfriedungen und Zäune sind offen, niedrig und durchlässig gestaltet und laden zu Zaungesprächen zwischen Nachbarn ein. Dies hat positiven Einfluss auf das soziale Leben im Dorf insgesamt und sorgt dafür, dass der Ort lebendig bleibt.

Die Gestaltung von öffentlichen Plätzen und Räumen ist aufgeräumt, gut und sinnvoll zoniert und mit passenden Materialien ausgeführt, alter Baumbestand wird geschützt und in die Struktur mit eingebunden. Leider wird der öffentliche Straßenraum, den Kinderhaus und die LVHS teilen, durch den an die LVHS angrenzenden Parkplatz jäh unterbrochen. Empfehlenswert wäre hier, den Standort für eine Parkraumbewirtschaftung neu zu überdenken und einen passenden Ort zu finden, so dass eine optische Verbindungsachse zwischen Kinderhaus und LVHS gebildet und der neu entstehende Raum sinnvoller genutzt werden kann.





5. Dorf in der Landschaft

Positive Aspekte:

Nähert man sich Niederalteich, so sticht einem sogleich die Basilika ins Auge. Auf den zweiten Blick aber fällt dem Betrachter auf, dass der Ort in eine „Flusslandschaft“ eingebettet ist. Hervorzuheben ist selbstverständlich die Donau, genauso augenfällig sind aber auch der Aubach und die Hengersberger Ohe mit ihren baumbestandenen Ufern. Die landwirtschaftlichen Flächen dazwischen sind zum einen bestimmt durch eine auffallend vielfältige landwirtschaftliche Ackernutzung, die zum Teil, wie man an der großen Artenvielfalt erkennen kann, sogar ökologisch geführt wird. Zum anderen gibt es großzügige Ausgleichsflächen des Wasserwirtschaftsamtes, die als extensive Wiesen, mit Seigen für wiesenbrütende Vögel angelegt sind und zahlreichen Tieren und Pflanzen einen optimalen Lebensraum bieten. Im Detail fallen die gut gepflegten Kopfweiden und die von Westen her gut eingegrünte Kläranlage auf. Besonders hervorzuheben ist die Einbindung des Ortes in die Landschaft durch eine Streuobstwiese am Ortsrand. Zur Reaktivierung dieser Streuobstwiese wurden im Jahr 2017 Baumpatenschaften eingeführt, die seither die Dorfgemeinschaft und die alten Obstbäume zusammenwachsen lassen.

Empfehlungen:

- An die Streuobstwiese angrenzende Brachfläche zum gemeinsamen „Gärtnern“ für Gemüseanbau mit Kindern nutzen
- Artenreiches Damm-Heu besser verwerten
- Samenernte auf den sandig-kiesigen Ausgleichsflächen/Verbuschung vermeiden
- Angemessene Beweidung der Grünanlagen im Zusammenhang mit den Hochwasser-Sicherungsmaßnahmen
- Aktualisierung des Landschaftsplanes zur Förderung und Koordinierung der anstehenden Maßnahmen

Bezirksentscheid Niederbayern 2022

Mitglieder der 27. Bewertungskommission



Leitung und Organisation

Rainer Petzi	Stellv. Leiter der Bezirksbewertungskommission Abteilung Gartenbau, AELF Abensberg-Landshut
Bettina Göttl	Organisation und Durchführung Abteilung Gartenbau, AELF Abensberg-Landshut
Andrea Prankl	Organisation und Durchführung Abteilung Gartenbau, AELF Abensberg-Landshut

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Manfred Eibl, MdL	Mitglied des parlamentarischen Wirtschaftsausschusses mit Landesentwicklung und Digitales, stellv. Ausschussvorsitzender für Bauen, Wohnen und Verkehr
Ludwig Waas	1. Bürgermeister der Gemeinde Niederwinkling Bayerischer Gemeindetag

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Renate Stöckl	stellv. Bezirksbäuerin Bayerischer Bauernverband
Wolfram Vaitl	Präsident des bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e.V.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Jakob Oberpriller	Architekt Bayerische Architektenkammer
Gabrijela Obert	Architektin Bayerische Architektenkammer

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Bernd Hofbauer	Kreisfachberatung des Landratsamtes Rottal-Inn
Michael Weidner	1. Vorsitzender des Bezirksverbandes für Gartenkultur und Landespflege Niederbayern e.V.

5. Das Dorf in der Landschaft

Peter Aigner	Sachgebietsleiter Land- und Dorfentwicklung, Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern, Landau a. d. Isar
Dr. Josef Heringer	vormals Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege.

Bewertungsbogen zum Dorfwettbewerb 2019 bis 2023

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen (Höchstpunktzahl 20)

- Welche Zukunftsperspektive, welches Leitbild, welche Ziele gibt es für das Dorf?
- Sind bei den Entwicklungen Stärken und Schwächen analysiert und demografische Veränderungen berücksichtigt?
- Wie werden überörtliche Entwicklungen in der Region und / oder interkommunale Kooperation berücksichtigt (Vernetzung)?
- Wie werden Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Behörden und Unternehmen einbezogen?
- Welche Initiativen und Maßnahmen zur Gründung oder Unterstützung örtlicher Unternehmen werden ergriffen?
- Welcher Beitrag wird zur Erhaltung oder Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie neuer Einkommensmöglichkeiten geleistet?
- Was wird zur Verbesserung der Infrastruktur getan (Bildungseinrichtung, ÖPNV, ...)?
- Was wird zur Verbesserung einer hinreichenden Breitbandverfügbarkeit unternommen (Internet)?
- Was wird für Naherholung und Tourismus unternommen?
- Was wird zur Sicherung der Nahversorgung getan?
- Wie unterstützen Unternehmen die Entwicklung im Dorf?
- Was wird hinsichtlich einer nachhaltigen Energieversorgung getan?
- Welche Konzepte und Planungen liegen vor? Sind sie zukunftsfähig (Bauleitplanung, Landschaftsplan, Gestaltungssatzung, ...)?
- Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen?
- Was wird unternommen, um die Wünsche und Bedürfnisse der Dorfbewohner zu erfahren?
- Was wird unternommen, um die Akzeptanz aller Dorfbewohner bei Neuerungen im Dorf zu erreichen?
- Wie wird die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe im Ort gefördert?

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten (Höchstpunktzahl 20)

- Welche Vereine, Gruppen und Bürgerinitiativen und andere Einrichtungen bestehen? Wie werden sie unterstützt? Wie tragen sie ihrerseits zum Dorfleben und zur Dorfentwicklung bei? Wie kooperieren sie untereinander?
- Was wird getan, um alle Altersgruppen in das Dorf- und Vereinsleben zu integrieren und an das Dorf zu binden?
- Was wird zur Kinder-, Jugend- und Seniorenbetreuung getan?
- Welche Aktivitäten zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit bestehen?
- Welche Zusammenarbeit gibt es mit Nachbarorten bei der Sicherung der sozialen Infrastruktur?
- Wie werden Zugezogene integriert?
- Was wird zur Vermittlung von Dorfgeschichte und zur Förderung oder Erhaltung von Dorftraditionen / Brauchtum getan?
- Wie wird das Ehrenamt gewürdigt?
- Wie gestaltet sich das kirchliche Leben?

3. Baugestaltung und -entwicklung (Höchstpunktzahl 20)

- Was wird unternommen zur:
 - Erhaltung und Gestaltung charakteristischer Elemente des Dorfes und des Dorfbildes?
 - baulichen und gestalterischen Einbindung neuer Wohn- und Gewerbegebiete?
 - nachhaltigen Energiegewinnung?
 - Realisierung von Gebäudesanierungen unter energetischen Gesichtspunkten?
 - barrierefreien Gestaltung?
 - Umnutzung oder zum Rückbau ungenutzter Bausubstanz für andere Zwecke (Leerstände)?

- Was wird zur Erhaltung, Pflege und Nutzung das Ortsbild prägender Gebäude und Gebäudeensembles getan bei der:
 - Sanierung von Baudenkmalen oder ortsbildprägenden historischen / denkmalwürdigen Bauten?
 - harmonischen Einpassung von Neubauten in das Ortsbild (Ensemblesituation)?
 - Verwendung von regionaltypischen, umweltfreundlichen Materialien bei Neubauten, Renovierung und Sanierung im Bestand?
 - Formulierung von Ortsgestaltungssatzungen, Bebauungsplänen oder anderer Ordnungsrahmen?
- Werden regenerative Energien genutzt?
- In welchem Zustand sind gemeinschaftlich genutzte Gebäude und Anlagen? Was wird von wem zur Verbesserung getan (Kirche, Brunnen, Denkmäler, Vereinsheime,...)?
- Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen:
 - Ist die Siedlungsentwicklung flächensparend und schlüssig aus der Bauleitplanung abgeleitet?
 - Ist die funktional Straßen- und Platzgestaltung funktional durchdacht?
 - Ist die Materialauswahl dorfgerecht?

4. Grüngestaltung und -entwicklung (Höchstpunktzahl 20)

- Wodurch drückt sich das Engagement der Dorfbewohner in der Grüngestaltung aus?
- Welche Elemente und Gestaltungsideen der privaten und öffentlichen Flächen sind zu erkennen bei:
 - der dorfgerechten Gestaltung des Straßenraumes, des Friedhofes, des Schulumfeldes, des Kindergartens und der öffentlichen Gebäude der umweltfreundlichen Pflege der öffentlichen Freiflächen?
 - der dorfgerechten Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich?
 - der Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume? – der Auswahl, Erhaltung und Pflege der Haus- und Hofbäume?
 - der Anlage und Pflege der Nutzgärten? – der Fassadenbegrünung und dem Blumenschmuck?
 - der Einfriedungen, Zaun- und Hoforgestaltung?
 - der Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör)?
 - den naturnahen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand?
 - dem Dorfbach und Dorfweiher (Zustand, Pflege und Entwicklung)?
 - den Bereichen mit natürlicher Gras- und Krautflora?
- Wie sind Flächenentsiegelung und Regenwassermanagement entwickelt?
- Wie präsentieren sich Freizeit- und Erholungsanlagen?
- Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab?

5. Dorf in der Landschaft (Höchstpunktzahl 20)

- Wie fügt sich das Dorf in die Landschaft ein?
 - Geht die Bebauung harmonisch in die Landschaft über (z.B. Eingrünung mit standortgerechten Gehölzen)?
 - Passen sich Neubauten bezüglich Baustil, Farb- und Materialwahl sowie Maßstäblichkeit der Landschaft an?
 - Sind bauliche Anlagen außerhalb der Ortslage (landwirtschaftliche oder gewerbliche Betriebe, Freizeit und Erholungseinrichtungen, Ver- und Entsorgungsanlagen) in Lage und Bepflanzung in die Landschaft eingebunden?
- Wurden Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt und des Biotopschutzes durchgeführt?
 - Welcher Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen für heimische wildlebende Tier- und Pflanzenarten wurde geleistet?
 - Was wurde zur Erhaltung, Pflege und Einrichtung von regionstypischen Landschaftselementen getan (z. B. Feldgehölze, Einzelbäume, Gewässer, Auen, Feuchtwiesen, Trockenrasen, Hohlwege)?
 - Wie werden Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft von der Gemeinde genutzt?
- Wie werden außerhalb des Ortes gelegene Strukturen oder Einrichtungen, die aus kultureller und sozialer Sicht für das Dorf von Bedeutung sind, erhalten, genutzt oder gepflegt? Werden geologische oder landschaftliche Besonderheiten erhalten?
- Wie erfolgt die Umsetzung von Landschaftsplänen und landschaftspflegerischen Begleitplänen?
- Ist die Landnutzung in Art und Intensität standortgerecht differenziert?
- Sind traditionelle und moderne Landnutzungsformen in der Land- und Forstwirtschaft integriert (ökologische Ausgleichsflächen, Anbau nachwachsender Rohstoffe, Anlagen zur Energiegewinnung, ...)
- Sind umweltbildende Maßnahmen eingerichtet?
- Stichwort: Möblierung der Landschaft?
- Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab (Gewässer- und Biotopvernetzung, ...)

Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2019

Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	MFr.	11	2	1	14
Lichtenfels	OFr.	8	4	0	12
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Bamberg	OFr.	5	2	0	7
Rosenheim	OB	5	2	0	7
Cham	OPf.	4	4	0	8
Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	MFr.	3	2	3	8
Dingolfing-Landau	NB	3	1	0	4
Roth	MFr.	3	0	0	3
Freyung-Grafenau	NB	2	2	0	4
Kronach	OFr.	2	1	0	3
Lindau (Bodensee)	Schw.	2	1	0	3
Main-Spessart	UFr.	2	1	0	3
Traunstein	OB	2	0	1	3
Hof	OFr.	2	0	0	2
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Kitzingen	UFr.	1	2	0	3
Landsberg am Lech	OB	1	2	0	3
Passau	NB	1	2	0	3
Weilheim-Schongau	OB	1	2	0	3
Ansbach	MFr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OB	1	1	0	2
Haßberge	UFr.	1	1	0	2
Kulmbach	OFr.	1	1	0	2
Straubing-Bogen	NB	1	1	0	2
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Berchtesgadener Land	OB	1	0	0	1
Coburg	OFr.	1	0	0	1
Fürstenfeldbruck	OB	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OB	1	0	0	1
Regen	NB	1	0	0	1
Schweinfurt	UFr.	0	3	1	4
Amberg-Weizsbach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen a. d. Ilm	OB	0	2	0	2
Rottal-Inn	NB	0	2	0	2
Wunsiedel im Fichtelgebirge	OFr.	0	2	0	2
Eichstätt	OB	0	1	1	2
Deggendorf	NB	0	1	0	1
Fürth	MFr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt i. d. OPf.	OPf.	0	0	2	2
Altötting	NB	0	0	1	1
Landshut	NB	0	0	1	1
Neustadt a. d. Waldnaab	OPf.	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	UFr.	0	0	1	1

Quelle: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

Teilnehmerentwicklung in Niederbayern im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern

Jahr	Anzahl Orte	
1961	139	(Bayern 799)
1962/63	944	(Bayern 834)
1964/65	71	(Bayern 746)
1966/67	94	(Bayern 786)
1968/69	118	(Bayern 1.088)
1970/71	98	(Bayern 1.105)
1972/73	103	(Bayern 1.183)
1974/75	50	(Bayern 1.303)
1976/77	66	(Bayern 1.117)
1978/79	71	(Bayern 1.163)
1980/81	90	(Bayern 1.397)
1982/83	141	(Bayern 1.920)
1984/85	202	(Bayern 1.492)
1986/87	275	(Bayern 1.787)
1988/89	131	(Bayern 1.586)
1990/91	109	(Bayern 1.493)
1992/93	111	(Bayern 1.303)
1994/95	51	(Bayern 1.007)
1996-1998	83	(Bayern 977)
1999-2001	59	(Bayern 1.025)
2002-2004	75	(Bayern 973)
2005-2007	51	(Bayern 635)
2008-2010	58	(Bayern 513)
2010-2013	35	(Bayern 345)
2013-2016	23	(Bayern 327)
2016-2019	23	(Bayern 237)
2019-2023	19	(Bayern 168)



Impressum:

Redaktion:

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Abensberg-Landshut
– Abteilung Gartenbau, Region Bayern Süd-Ost –
Am Lurzenhof 3
84036 Landshut

Bildmaterial:

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Abensberg-Landshut
sowie Mitglieder der Bewertungskommission des Bezirksentscheides
und teilnehmende Dörfer
Karten: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung 2022,
Wappen: Wikimedia Deutschland – Gesellschaft zur Förderung Freien Wissens e. V., 10963 Berlin

Gestaltung:

Design by Klaus Schinagl und Jochen Tratz

Druck:

XPress Digital Media GmbH, 97080 Würzburg
Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger, zertifizierter Waldbewirtschaftung
August 2022